Zweite Ausgabe.

Bezugs-Preis für die Monat September 2,50 M. durch die Post bezogen 3 M. für Vierteljahr.
Die Hallische Zeitung erscheint wochentlich in zwei Ausgaben Vorm. 11½ Uhr, in einzelner Ausgabe Nachm. 5 Uhr.
Fernsprechverbindung mit Berlin u. Leipzig. Anschluß Nr. 158.

Hallische Zeitung

vorm. im G. Schwetschke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Anzeigen-Gebühren für die 5mal gespaltene Zeile oder deren Raum für Halle u. Mag.-Bez. Merseburg nur 15 Pf., sonst 18 Pf. Sämmtliche für die hallische Zeitung entgegenen Anzeigen werden im „Hallischen Tageblatt" unentgeltlich abgedruckt. Reclamen am Schluß des redactionellen Theils die Zeile 40 Pf.

Nummer 216. Halle, Donnerstag 15. September 1892. 184. Jahrgang.

Zur zweiten Ausgabe gehören: Inserate-Beilage und Landwirthschaftliche Mittheilungen.

Zur Wohnungshygiene.

Die Cholerageahr, die gegenwärtig über unserem Vaterlande schwebt, wird hoffentlich durch Wachsamkeit der Behörden und Vorsicht der Einzelnen abgewendet werden und auf den Hamburger Seuchenherd beschränkt bleiben. Die Abwehrmaßregeln, die allseitig von großen und kleinen Gemeinden für nothwendig gehalten worden sind, kosten eine Unsumme Geldes; aber jedermann wird bereit, zu diesem Zwecke einen schier unbegrenzten Kredit zu bewilligen. Das war nicht anders zu erwarten. Aber man möge sich allseitig nur bei Zeiten die Nothwendigkeit klar machen, daß behufs Bekämpfung solcher uns immer wieder drohender Epidemien für die Folge noch weit höhere Mittel aufgewendet werden müssen, als sie für den einmaligen Bedarf flüssig gemacht worden sind, wofern man unsere Bevölkerung ein- für allemal, so weit dies menschenmöglich ist, vor derartigen Seuchen schützen will. Sind wir gegenwärtig schon weit besser gerüstet, der Cholera entgegenzutreten, als es noch vor einem Jahrzehnt der Fall war, so liegt dies an der bedeutenden Verbesserung, die in gesundheitlicher Beziehung namentlich die großstädtischen Verhältnisse erfahren. Die in dieser Beziehung aufgewandten Geldmittel haben reichliche Zinsen getragen; die Abwendung nur einer einzigen drohenden Epidemie sichert nicht allein viele Tausende von Menschenleben, schützt nicht allein den Handel und Wandel, sondern erspart auch den Gemeindekassen und den Privaten ganz erhebliche Geldsummen. Also schon, wenn man allein diesen einen „praktischen" Gesichtspunkt ins Auge faßt, wird man zugeben müssen, daß diejenigen Ausgaben, die zur Verbesserung der Gesundheitsverhältnisse der Städte aufgewendet werden, eine vortheilhafte Kapitalsanlage bilden.

Man wird also nach dem Erlöschen der diesjährigen Cholera-epidemie sich nicht darauf beschränken dürfen, die gegenwärtigen gesundheitlichen Einrichtungen hier und da als genügend oder als ausreichend zu erklären und sich vorkommendenfalls auf außergewöhnliche Maßregeln zu verlassen, sondern man wird fortfahren müssen, die städtischen Gesundheitsverhältnisse derart zu verbessern, daß eine Seuche uns jederzeit wohlvorbereitet trifft. Um zu einem solchen idealen Zustande zu gelangen, ist es vor Allem nothwendig, ganz energisch sowohl die Lösung der Arbeiterwohnungsfrage in die Hand zu nehmen, als auch alle in sanitärer Hinsicht bislang hintenanstehenden Stadtviertel oder Quartiere. Die ungesunden, schlechten Wohnungen, die ein zahlreiches Proletariat, zusammengepfercht, sein Heim nennt, bilden auch außer den Zeiten, wo uns Epidemien heimsuchen, Seuchenherde. Viel ist zwar auch in dieser Hinsicht schon gethan worden; die private Thätigkeit hat zum Theil und besonders in einzelnen Reichsdistrikten schon erhebliche Opfer gebracht, um mit der Herstellung gesunder Wohnungen wenigstens den Anfang zu machen. Aber unendlich viel mehr als bisher geleistet worden ist, bleibt noch zu leisten, und das Gesammtinteresse gebietet es, daß thatsächlich die Arbeiterwohnungsfrage in lebhafteren Fluß komme. Wenn die Kommunen, die zur Zeit ganz bedeutende Aufwendungen machen, um der Cholera gesucht vorzubeugen, sich gleich opferwillig zeigen, um beständige Seuchenherde, die nicht nur den Körper, sondern viel mehr noch den Geist bedrohen, unschädlich zu machen, so wird es bald in vielen Städten ganz anders aussehen und der Ausbreitung der Seuchen wird ein Damm vorgeschoben.

Es ist leider jetzt wieder zu Tage getreten, wie viel bezüglich der Wohnungsfrage auch im Allgemeinen, zumal in den mittleren Städten, noch geschehen muß! Das alte Wort: si vis pacem para bellum gilt mutatis mutandis auch hier! Hoffentlich giebt die diesmalige Epidemie einen kräftigen Anstoß, um Wandel zu schaffen!

Die Stadtverordneten-Versammlungen sollten es sich in erster Reihe angelegen sein lassen, auf diese in der That brennende Frage nachdrücklich aufmerksam zu machen; auch bei uns in Halle giebt es noch heute größere Straßen, ja einzelne Stadttheile, die gerade Brutstätten für jede Seuche, die hier etwa auftritt, werden müssen! Man beruhige und tröste sich mit den hiesigen guten Wasserverhältnissen doch ja nicht bis zu jener Sorglosigkeit, welche stets das verhängnißvolle laisser faire zu gebären pflegt.

Viel mehr ist in dieser Hinsicht zum Theil doch auf dem Landgebiete geleistet worden und ebenso in vielen Fabrik-Etablissements. Handelte es sich dort auch durchschnittlich um eine viel geringere Anzahl von Umbauten und Anlagen im sanitären Interesse, so lag dafür die Last der Kosten auch nur auf einzelnen Schultern!

Die Kommunen haben hier eine Aufgabe zu lösen, die ebenso dringlich als ehrenvoll ist, und manches Andere, was glänzend in die Augen fällt, könnte lieber einstweilen zurückgestellt und vertagt werden!

Politische und vermischte Nachrichten.

* Unmittelbar nach der Enthüllungsfeier **des Denkmals Kaiser Wilhelms I. in Metz** hatte der Statthalter an den Kaiser telegraphisch Anzeige gemacht. Auf diese Anzeige hat Se. Majestät an den Statthalter telegraphisch erwidern lassen: Se. Majestät ließen für die Meldung bestens danken. Je unmöglicher es Sr. Majestät gewesen sei, der Enthüllung gerade dieses Denkmals Allerhöchstihres hochseligen Großvaters beiwohnen zu können, desto freudiger seien Allerhöchstdieselben durch den würdigen Verlauf der Feier und die zahlreiche patriotische Betheiligung an derselben berührt worden.

* Gegenüber der Behauptung, daß dem mit Frankreich kämpfenden Dahome **aus dem deutschen Togo viel Kriegsmaterial** zugeführt werde, erfährt die „Norddeutsche Allg. Ztg." zuverlässig, daß die Behörden in Togo längst angewiesen worden sind, die Zufuhr von Waffen und Munition nach Dahome zu verhindern. Unmittelbar nach der Verhängung der Blokade durch Frankreich im Juni hat der kaiserliche Kommissar für Togo die Ausfuhr von Kriegsmaterial nach Dahome verboten und die 1890 bei dem damaligen Kriege zwischen Frankreich und Dahome erlassene Verordnung wieder in Kraft gesetzt, durch welche Zuwiderhandlungen gegen das Waffenausfuhrverbot mit 1000 M oder Haft bestraft werden.

* **Eine sozialdemokratische Versammlung** in Breslau beschloß den Justizminister zu ersuchen den Landgerichtsdirektor Stutzer sofort zu entlassen und auf Grund des § 336 M.-St.-G. unter Anklage zu stellen.

* **Hofprediger Stöcker**, der von seiner Reise zurückgekehrt ist, wird wieder allsonntäglich um 9 Uhr Vormittags, am nächsten Sonntag, den 18. d. Mts. beginnend, im großen Saale des Stadtmissionshauses, Johannisstich 6, predigen.

* **Einen humoristischen Verlauf** nahm eine mäßig besuchte sozialdemokratische Wahlversammlung, welche in Liebich's Salon in Berlin stattfand. In dieser Versammlung sollte ein Kandidat für den 15. Wahlbezirk, der bis vor Kurzem von dem ausgeschiedenen Stadtverordneten Tuhauer vertreten wurde, aufgestellt werden. Stadtverordneter Wagner hielt das Referat. Redner sprach zunächst für die Betheiligung an den Kommunalwahlen. Seine Ausführungen wurden von den zahlreich anwesenden Gegnern der Wahlbetheiligung ruhig angehört; als der Redner aber im Hinblick auf die unabhängigen Sozialisten von einem theatralischen Radikalismus von Hochtönen und Nörgeln sprach, nahm die Versammlung einen humoristischen Charakter an, es wurden Schimpfworte laut, und ein Theil der Versammelten eilte nach dem Podium und machte Miene, den Redner herunter zu holen. Erst nach längerer Zeit gelang es den Vorsitzenden Herrn Zubeil, die Ruhe wieder herzustellen. Zur Fortsetzung der Verhandlungen kam es aber nicht, die Erregung war so groß, daß die Versammlung geschlossen werden mußte.

* **Der engere Ausschuß der deutschen Volkspartei** hat beschlossen, mit Rücksicht auf die bestehenden sanitären Bedenken den auf den 25. September anberaumten Parteitag der deutschen Volkspartei zu Mainz bis auf Weiteres zu vertagen, dagegen, wie die „F. Z." mittheilt, den weiteren Ausschuß zu einer Konferenz auf den 25. September nach Heidelberg einzuberufen.

* **Beim Grevenbrücher Schöffengericht** fanden verschiedene Verurtheilungen wegen Ausschreitungen gegen jüdische Einwohner von Gindorf und Frimmersdorf statt. Fünf Personen, welche in das Haus einer Wittwe eingedrungen waren und sich trotz ergangener Aufforderung nicht entfernten, wurden des Hausfriedensbruches schuldig erachtet: drei von ihnen erhielten nach der K. V. S. je vier Wochen, zwei je zwei Wochen Gefängniß. Von mehreren anderen Vergehen, Bedrohung und grober Unfug, mußten einige andere Anklagepunkte wegen mangelnden Beweises freigesprochen werden. Vier Personen, welche Dachziegel durch Steinwürfe zerstört hatten, erhielten jede eine Woche Gefängniß, außerdem drei von ihnen noch wegen Werfens mit Steinen auf Menschen bezw. gegen Häuser je eine Woche, der vierte drei Tage Haft.

* **Ueber die vom Reichskanzler angeordnete Verfügung eines Reichskommissars für die Gesundheitspflege im Stromgebiet der Elbe** verbreitet sich die „Nordd. Allg. Ztg." in einem längeren Artikel, dem folgende thatsächliche Angaben entnommen sind:

In einer Konferenz, die am Vormittage des letzten Sonntags beim Reichskanzler Grafen von Caprivi stattfand, und welcher namentlich auch Geheimrath Dr. Koch beiwohnte, wurde die inzwischen erfolgte Einsetzung der Reichskommission beschlossen. Da nach der wohlbegründeten Ansicht des genannten Sachverständigen es dringend wünschenswerth war, die bestehende Kommission schnell in Funktion zu setzen, lag nichts näher, als daß das Reich zunächst zu seinen eigenen bereitesten Organen griff. Diese Entschließung mußte auch darin ihre Unterstützung finden, als unter den Militär- und Marine-Aerzten zudem solche ausgewählt werden konnten, die nicht nur für bakteriologische Untersuchungen vorgebildet sind, sondern die auch seitens der militärischen Medizinalbehörden mit den nöthigen Instrumenten sofort ausgerüstet werden konnten. In der schleunigen Förderung der Sache aber dürfte nichts versäumt werden. Schon am Montag Nachmittag um 3 Uhr traten die zum Theil telegraphisch requirirten Aerzte behufs Instruktion in Berlin zusammen; am Dienstag um 12 Uhr aber waren sie bereits in ihren Stationen eingetroffen. Erwähnt sei hierbei noch, daß jedem Stationsarzt ein ebenfalls für die bakteriologische Untersuchung vorgebildeter Laborantgehilfe beigegeben ist.

Nachdruck verboten.

Berühmte Taschenspieler.

Von **Ernst Romanus.**

(Schluß.)

Der oben erwähnte Italiener Torrini brachte durch die unglaubliche Kühnheit in der Ausführung seiner „Tricks", sowie durch seine bis dahin noch nicht dagewesene Geschicklichkeit in der Handhabung der Karten die Salonmagie wesentlich weiter. In ihm widmete sich auch zuerst ein Aristokrat dieser Kunst; denn er war eigentlich ein Graf Grisi, den widrige Umstände in diese Laufbahn gebracht hatten. Für die Kühnheit seiner Kunststücke sei nur folgendes Beispiel berichtet. Bei seinem Auftreten in Rom während des Jahres 1819 hatte Torrini die Erlaubniß erhalten, auch im Vatikan vor Papst Pius VII. und seinem Hofstaate seine Kunst zu zeigen, und grübelte nun darüber nach, wie er etwas recht Ueberraschendes und Staunenerregendes vorführen könne. Ein Zufall half ihm dabei. Am Tage vor der Vorstellung befand er sich gerade bei dem Hofuhrmacher des Vatikans, als ein Diener des Kardinals Pacca anfragte, ob die Uhr seines Gebieters schon ausgebessert sei. „Ich werde sie Seiner Eminenz binnen zwei Stunden persönlich überbringen", gab der Uhrmacher Bescheid und erzählte dann Torrini, der Kardinal schätze dies Kunstwerk auf mehr als 10000 Franken, weil es von Breguet in Paris verfertigt sei und bisher als das einzige Stück seiner Art gegolten habe. „Das ist jedoch ein Irrthum", fügte er hinzu, „denn erst gestern war ein junger Edelmann bei mir, um mir eine ganz gleiche Uhr für 1200 Franken zum Kaufe anzubieten." Nun hatte Torrini gefunden was er suchte. Er bat den Uhrmacher, die Uhr für ihn zu erstehen und das Wappen des Kardinals darauf zu gravieren, so daß sie dessen Uhr ganz gleich sei, im Uebrigen aber strenges Stillschweigen zu bewahren.

Dies geschah Alles. Torrini gab seine Vorstellung, welcher der Papst nebst allen in Rom anwesenden Kardinälen beiwohnte, und zum Schluß derselben machte der Künstler folgenden Coup. Er bat um eine Uhr, deren ihm auch viele angeboten wurden, die er aber alle zurückwies, weil sie nicht groß genug für seinen Zweck wären. Die berühmte Taschenuhr des Kardinals Pacca war nun ungewöhnlich groß und auf allgemeines Zureden entschloß er sich endlich, wenngleich sichtlich widerstrebend, sie dem Künstler zu leihen. Dieser bewunderte sie einige Augenblicke, warf sie dann zur Decke empor und ließ sie schmetternd zu Boden fallen. Trotz des allgemeinen Entsetzens zertampfte er dann noch das Kleinod in einem Mörser zu Stücken, die er herumgehen ließ, um die Anwesenden zu überzeugen, daß es wirklich die Uhr Seiner Eminenz sei. Kardinal Pacca selbst gab mit zitternder Stimme an, daß von einer Täuschung nicht die Rede sein könne, da er in den Resten Stück für Stück sein Unikum wiedererkenne; in Wahrheit hatte Torrini natürlich das für diesen Zweck erstaunende Pendant zerstört. Er benutzte jetzt die Augenblicke allgemeinster Verwirrung, um unbemerkt die echte Uhr in die Tasche Seiner Heiligkeit selber verschwinden zu lassen, und sagte, sobald Stille eingetreten war, er werde die Uhr aus den Stücken wieder unversehrt herstellen, und diese Umwandlung solle in der Tasche derjenigen Person vor sich gehen, von der man am wenigsten ein Einverständniß mit ihm voraussetzen könne. Wie er gewünscht hatte, bezeichneten alle Anwesenden Pius VII. als diese Person. „Nun wohl," fuhr Torrini fort, indem er einige geheimnißvolle Bewegungen machte, „ich will, daß die Uhr wieder ganz sei und sich in der Tasche Sr. Heiligkeit befinde!" Ungläubig griff der Papst in die Tasche, wie aber erstaunten er und alle Uebrigen, als er in der That die Uhr unversehrt dort vorfand. Reich beschenkt entließ er den Künstler, dessen Ruf durch die Kunde von diesem ganz unerklärlichen „Trick" so wuchs, daß er die heute Reklame nicht zu bereuen brauchte.

Als den „Klassiker der Taschenspielerkunst" hat man den Franzosen Robert-Houdin bezeichnet, und das ist nicht zuviel gesagt, denn in den Bahnen, die er der modernen „Zauberei" vor vierzig Jahren gegeben hat, wandelt diese auch heute noch. Er war in allen Arten der Prestidigitation gleich groß und vollendet, nebenbei gleichzeitig ein technisches Genie, das z. B. reizende Automaten construirte, und ein eleganter Schriftsteller, der uns seine Erlebnisse in anziehendster Weise geschildert und die werthvollsten Aufklärungen über die Geheimnisse seiner Kunst gegeben hat.

Die französische Regierung hielt es für einen guten politischen Coup, Robert-Houdin nach Algerien zu schicken, um den Eingeborenen zu beweisen, daß ein französischer Zauberer größer sei als die arabischen Marabuts. Demgemäß erschien der Künstler vor großen Versammlungen von Arabern, zuerst in der Stadt Algier, von wo sich sein Ruhm rasch bis in die Wüste verbreitete. Auch dort gab er den wilden Söhnen derselben eine Vorstellung im Freien. Er erklärte, unverwundbar zu sein, und erlaubte, daß ein Marabut auf ihn schieße. Ein tückisch aussehender Marabut trat daraufhin vor und beanspruchte die Ehre, den verwegenen Franken zu tödten. Robert-Houdin gab ihm zwei Pistolen, die der Marabut bedächtig lud und mit Pfropfen versah. Unter den vorgezeigten Kugeln wählte der Künstler eine, die er offen in die Pistole schob und hinabstieß. Ebenso wurde die zweite Pistole geladen. Robert-Houdin stellte sich fünfzehn Schritt vor seinem Gegner auf, der scharf zielte und auf das verabredete Signal feuerte. Der Franzose hielt die Kugel zwischen den Zähnen, und als der Araber jetzt grimmig zu der zweiten Waffe griff, sagte er lächelnd zu ihm: „Du kannst mich nicht verletzen, aber Du sollst sehen, daß mein Zielen gefährlicher ist, als das Deine. Blicke auf jene Mauer!" Er nahm die zweite Pistole, drückte ab, und auf der weißgetünchten Wand erschien an der Stelle, wohin er gezielt hatte, ein großer Blutflecken. Der Marabut ging zu der Wand, tauchte seinen Finger in das Blut und überzeugte sich, ihn an die Lippen führend, daß es Blut war. Als er diese Gewißheit erlangt hatte, ließ er seine Arme herabfallen, und sein Haupt sank auf die Brust — er war völlig vernichtet! Das scheinbar unbegreifliche Kunststück brachte Robert-Houdin mit Hilfe von eigens zubereiteten Kugeln zu Stande. Sie waren aus Wachs, mit Lampenruß gemischt; eine andere Kugel war von demselben Material, mit Blut gefüllt. Natürlich changirte er rasch die

Die heutige Nummer 1. und 2. Ausgabe umfaßt mit der landwirthschaftlichen Beilage 14 Seiten.

Achtundvierzig Stunden Krankenträger in Hamburg.

Ein zur Zeit in Berlin befindlicher Wiener Journalist theilt unter obiger Stylmarke der „Tägl. Rundschau" Nachstehendes mit: Am 18. v. M. traf ich in Hamburg ein, um über die Epidemie zu berichten. Von der Seuche war wenig oder gar nichts zu merken. Am nächsten Tage entrollte sich aber meinen Augen ein anderes Bild; ich sah um 8 Uhr am Fährhafen einen Mann umsinken, eine Stunde später noch einen, und Beide blieben bis 1 Uhr Mittags hilflos liegen. Endlich kam der Krankenwagen. Ein Wärter wurde auch krank, ich nahm dessen Stelle ein und fuhr mit nach dem Krankenhause St. Georg. Dort wurde die Mannschaft der Kranken abgelehnt, und wir mußten den „stündigen Weg nach dem Eppendorfer Hospital zurücklegen. Da mir die Fahrt nichts geschadet hatte, meldete ich mich Tags darauf in Stadthause als freiwilliger Krankenträger. Fünf Minuten nach meiner Anwerbung trat ich in Thätigkeit für die nächsten achtundvierzig Stunden. Was ich in dieser Zeit erlebt habe, wollt jeder Beschreibung. Die zu bemeisternden Gefährte waren Kutschwagen, aus denen die Pferde entfernt waren, so daß die Kranken, die wir in je eine Decke wickeln mußten, auf den Sitzsäulen befördert wurden. Geradezu unbegreiflich war es, daß in den Boden des Wagens fünf bis sieben große Löcher gebohrt worden waren, die den Auswurf der Kranken auf die Straße befördern!!! Zuerst holte ich ein 14jähriges Mädchen, eine alte Frau und einen Knaben ab; die Frau starb unterwegs. Auffallend ist es mir, daß fast alle Kranke in den oberen Stockwerken wohnten. Die Wohnungen starrten vor Schmutz, so daß ich mehr Ekel vor diesem, als vor der Cholera selbst empfand. Während meiner Thätigkeit habe ich 152 Kranke befördert, von denen fast die Hälfte unterwegs verstarb. Ich will von allen Fällen nur einzelne herausgreifen, um ein Bild von dem Zustande Hamburgs zu geben. Im dritten Stock Bartholestraße 44 lagen Frau Margarethe Köpke und der Arbeiter Julius Göbe in einem etwa 2 Quadratmeter großen Raum, der einen eisernen Ofen, einen Sessel und einen mit Stroh gefüllten Bettkasten enthielt. Die Frau lag in dem letzteren, der Mann saß auf dem Stuhl. Daneben lag zwischen schmutzigen Wäsche Spottecette. Beide sträubten sich mitzunehmen und mußten mit Hilfe eines Kontrolleurs fortgeschafft werden. In der Neue-Straße 48 war aus dem dritten Stock der Comtorbote Sebastian Podrim abzuholen. Er lag bereits 36 Stunden in seinem Auswurfe und theilte den Raum mit noch zwei anderen Personen. Bei dem Eintritt und dem Verlassen des Hauses mußten wir eine Konditorei durchschreiten. Aus dem Brauerknechtsgraben 47 war der Tapezierer Friedrich Kock als Cholerakrank gemeldet worden. Wir fanden ihn vor dem Hause liegend, umgeben von einer zahlreichen Kinderschaar. Ein in der Nähe befindlicher Kontrolleur schritt nicht ein. Kock starb schon auf dem Wege nach dem Krankenhause. Als ich von dem Grundstück Bennigsen 15 die Wittwe Luise Wichmann, die fast zwei Tage in einem schmutzstarrenden Bette lag und hoffnungslos war, abholte, wurde ich selbst von Unwohlsein befallen. Ich hatte die Wichmann in den Arm genommen um sie einzunehmen, als ich ihren Hemd einathmete. Ich fühlte einen eigenthümlichen Geschmack im Munde, die Knie verlangten mir den Dienst, es folgte Erbrechen und ich glaube, selbst von Cholera befallen zu sein. Bald erholte ich mich und setzte den Dienst fort, bis nach 48 Stunden meine Kräfte nicht mehr ausreichten. Bemerkenswerth ist es noch, daß von dem Wagen bis zu dem Hause, aus denen Kranke abgeholt wurden, sich unaufhaltbar der Anziehungsgetahr dichte Menschenreihen bildeten, welche sogar die Wagenthüren anfraßen und Kranke und Leichen begafften. Von einer Desinfektion der Wohnungen war nicht die Rede; die Wagen und uns mußten wir selbst desinfiziren; die gebrauchten Decken wurden nur oberflächlich mit Karbolsäure besprengt. Ein besonderer Uebelstand lag darin, daß man uns den Schluß der Krankenhäuser von St. Georg und Eppendorf nicht mittheilte, so daß wir oft stundenlang mit Kranken und Todten umherfahren mußten. War Jemand unterwegs verstorben, so mußten wir die Leiche nach dem eine Stunde Weges entfernten Kurhaus überführen. Die Todten, die auch in Möbelwagen, und zwar oft achtzig zugleich, dorthin gebracht wurden, lagen bis zur Mannshöhe hoch aufgestapelt. Ueberhaupt Zustände wie in Hamburg sind mir früher während der Cholera-Zeit in Pest, die ich durchmachte, nicht entgegengetreten.

Zickzack.

— Ueber die Audienz des New-Yorker Klavierbauers Steinway bei den Kaiserlichen Majestäten bringt die „Post" in Bestätigung der bisherigen Angaben noch Einiges bei. Wie man sich erinnert, war von einiger Zeit ein Steinwayscher Flügel im Marmorpalais in Potsdam angelangt. Herr Steinway ist ein Deutsch-Amerikaner, aus Braunschweig gebürtig, von wo er im Alter von 23 Jahren nach Amerika auswanderte. Er steht jetzt im Anfang der 70er Jahre. Herr Steinway theilte im Kreise seiner Freunde über diese Audienz mit, der Kaiser habe sich eingehend mit ihm über die politischen und religiösen Verhältnisse in Nordamerika unterhalten. Für die religiösen Angelegenheiten habe sich namentlich die Kaiserin interessirt. Dabei sei die Rede auf die Weltausstellung in Chicago gekommen. Herr Steinway sagte dem Kaiser, daß der Besuch dieser Ausstellung nicht auf so schwierig sein würde. 24 Tage seien dafür hinreichend. 10 Tage zur Hin- und Rückreise, zwei Tage zur Eisenbahnfahrt von New-York nach Chicago, zwei Tage zum Besuch der Niagarafälle, die übrige Zeit zum Besuch der Ausstellung. Der Kaiser würde sich bei dieser Gelegenheit von dem Wachsthum des Deutschthums in Nordamerika überzeugen können und in dem Empfange von Seiten der Bevölkerung die Wahrnehmung machen, welcher Hochachtung und Werthschätzung das deutsche Element in Nordamerika sich zu erfreuen habe. Es sei gar kein Vergleich zu ziehen zwischen der Stellung, die die Deutschen in Amerika vor 1870 einnahmen und nach dem großen Kriege einnehmen. Unter Anderem erkundigte sich der Kaiser nach dem Vater seines Freundes, der krank in Hertingshausen darniederliege, nach John M. Vigelow, und sagte schließlich in Bezug auf die Weltausstellung in Chicago, daß es gar nicht ausgeschlossen sei, daß er die dortige Weltausstellung besuchen würde, falls nicht besondere Kombinationen dazwischenkämen. — Dem „Rh. Corr." zufolge hat Herr Steinway, der vor Kurzem in Wiesbaden zur Kur weilte, der Kaiserin für die zum Gedächtniß des Kaisers Wilhelm I. zu errichtende Kirche 10000 ℳ und für einen anderen Kirchenbau weitere 10000 ℳ überfandt. Der Vorwurfs bemängelt an Herrn Steinway, der zum Kaiser von der lebhaftesten Theilnahme der Deutschen in Amerika an allen Vorgängen in Deutschland sprach, daß er selbst gleich nach seiner Uebersiedelung in Amerika den Namen Steinway in Steinway umwandelte.

— Das Befinden des Fürsten Bismarck ist, wie man der Augsb. Abendztg. schreibt, noch wie vor fast zufriedenstellend. Von den Strapazen der letzten Reise hat der Fürst sich vollständig erholt; er verbringt seine Zeit meist mit der Besichtigung seiner ausgedehnten Güter, die in diesem Jahre eine ganz vorzügliche Ernte liefern. Von einer Ueberfiedelung nach Friedrichsruh ist unter den gegenwärtigen Gesundheitsverhältnissen in Hamburg selbstverständlich keine Rede. Dieser Tage ist wieder Professor Schweninger in Varzin eingetroffen. Die Fürstin Bismarck wird wegen ihres Leidens wahrscheinlich lange in Hamburg verweilen; dagegen kommen Graf und Gräfin Herbert, sowie benachbarte Gutsbesitzer öfter zum Besuch nach Varzin.

— Polizeilich verhindert ward der Austrag der Wette, nach welcher sich der Buchdruckereibesitzer R. Lehmann in Berlin während der Dressurvorstellung in einem Löwenkäfig aufhalten wollte. Die Wette sollte Dienstag Abend in der Neuen Walhalla entschieden werden. Herr Lehmann hatte die Absicht, Fran Stuckart bei ihrem Gang in den Löwenkäfig zu begleiten. Bereits am Mittag trat aber eine Verfügung des Kgl. Polizeipräsidiums ein, welche dies untersagte. Abends fahren ein Polizeilieutenant und zwei Schutzleute auf der Bühne vorfahren und ließen sogar den Aufbau des Löwen umstürzen, um sich zu überzeugen, ob nicht Jemand dort Unterschlupf gefunden habe. Auf Wunsch des Publikums, das die ganze Sache von der heiteren Seite auffaßte, zeigte sich dann Herr Lehmann der Menge und ließ erklären, daß er weitere Schritte unterlassen würde, um doch noch seine Absicht durchzuführen.

— Der Eröffnungssitzung des Kongresses für Frauenkrankheiten und Geburtshilfe in Brüssel wohnten 450 Mediziner aus allen Ländern, sogar aus der Türkei bei und den Vereinigten Staaten. Erschienen waren u. A. Ehrendorfer-Innsbruck, Grosserom-Berlin, Martin-Berlin, Hegar-Freiburg, Leopold-Dresden, Singer-Leipzig, Schultze-Jena, Veit-Bonn und Winkel-München. Der Mittwochs-Sitzung sollte der König beiwohnen. Nach der Nachmittagssitzung wurden die Kongreßmitglieder auf Einladung des Königs im Palast erscheinen.

— Interessante Etymologie zur Schweineschlachtungs-Saison. Ueber die Entstehung des Wortes „Eisbein" sind neuerdings in sprachkundigen Lehrerkreisen Berlins Ermittelungen angestellt worden, denen zufolge das nur in Berlin bekannte Wort eine Abkürzung für „eingesalzene Beine" ist.

— Die Bakterien des Papiergeldes. Zwei spanische Bakteriologen, die Herren Acosta und Grande Rossi, haben die zeitgemäße Idee gehabt, die Banknoten auf ihren Gehalt an Mikroben hin zu untersuchen. In der Junimummer der „Cronica medicoquirurgica de la Habana" haben sie die Ergebnisse ihrer an spanischen, auf der Insel Kuba in Verkehr befindlichen Banknoten gemachten Forschungen veröffentlicht. Zuerst konnten sie feststellen, daß das Gewicht dieser Banknoten sich während ihrer langen Umlaufszeit ganz bedeutend vermehrt habe, da allerlei fremde Stoffe an den Papieren haften blieben. Nach Verlauf einer gewissen Zeit konnten sie dann mit Hilfe der bakteriologischen Untersuchung eine beträchtliche Zunahme der Mikroben feststellen; in zwei Fällen betrug die Zahl der auf einer Banknote vegetirenden Mikroben mehr als 19,000!! Die beiden spanischen Aerzte erwähnen ganz besonders eine Art mit bewirkende Bakterie, die alle damit gemischten Thiere umschlägt und sehr rasch tödtet; es ist das die Bakterie der Bacillen, die ihren Namen „Bacillus septicus aureus" mit vollem Recht führt.

Aus aller Welt.

— Berlin, 14. September. (Zur Unterstützung der Hamburger). Auf Einladung des Bürgermeisters Zelle waren heute im Magistrats-Sitzungssaal eine Anzahl Berliner Bürger versammelt, um sich darüber schlüssig zu machen, in welcher Weise den Nothleidenden in Hamburg Hilfe gebracht werden könnte. Allseitig wurde ausgesprochen, daß in der Berliner Bevölkerung das innigste Mitgefühl mit dem Nothstande in Hamburg herrsche und daß es deshalb geboten erscheine, das in einem Aufruf dazu zu gegeben und zugleich den bewährten Wohlthätigkeitssinn Berlins anzurufen. Beschlossen wurde, ein Comite für Berlin zu bilden und die Konstituirung desselben in einer Sitzung am nächsten Sonntag vorzunehmen, zu welcher noch eine Anzahl Bürger der Stadt eingeladen werden sollen.

— Berlin, 15. September. (Cholera). Der gegenwärtige Krankenbestand im Moabiter Lazarett beträgt 58; indeß ist in dieser Zahl kein Fall von asiatischer Cholera.

— Düsenburg, 14. Sept. (Verurtheilung eines Fälschers). Der Maschinenfabrikant Büling ist wegen 67 Urkundenfälschungen und wegen Vergehens gegen die Konkursordnung zu acht Jahren Zuchthaus verurtheilt worden.

— Elbing, 13. Sept. (Bei einer aufregenden Szene auf dem Frischen Haff hat eine Frau ihrem Manne und ihrem Sohne das Leben gerettet. Sämmtliche Personen befanden sich auf dem Haff, um Netze auszulegen. Es wehte ein ziemlich heftiger Wind, so daß ihnen die Arbeit sehr erschwert wurde. Bei dem zweiten Netze waren die beiden Männer genöthigt, um dasselbe gegen den Hoffgang zu bringen, das mitgeführte kleine Handboot zu besteigen, und als sie sich nun über den Rand desselben hängten, schlug das Boot um, wobei beide Fischer in die Fluthen stürzten. Als die Frau die hohe Lebensgefahr der Ihrigen erkannte, legte sie schnell die Kleider ab, band sich eine am Kahn befestigte Leine um den Leib und stürzte sich ins Haff. Mit gute Schwimmerin hatte sie bald ihren Mann erreicht, gerade in dem Augenblick, als dieser unterzugehen drohte. Sie ertränkte ihn und rettete sich mit ihrer ganzen Kraft, indem sie die Leine als Rettungsseil benutzte, bis an den Kahn, so daß es dem Manne möglich war, an diesem emporzuklimmen. Währenddeß war die brave Frau zurück zu ihrem Sohne geschwommen, der sich nur noch mit seiner letzten Kraft über Wasser hielt, und es gelang ihr auch, ihn zu erreichen und mit ihm in gleicher Weise zurückzuschwimmen. Eben war der Kahn erreicht und das Rettungswerk nahezu vollbracht, als die Frau ihre Kräfte verließen und sie mit ihrem Sohne unterzusinken begann. Zuzwischen aber waren zwei Fischerboote, die in der Nähe beschäftigt waren, herbeigeeilt, deren Insassen nun Mutter und Sohn retteten.

— Genua, 14. Sept. (Zur Columbusfeier.) Eine Volkskundgebung zu Ehren des französischen Geschwaders hat nicht stattgefunden. An Bord des „Dominique" kamen nur der Ausschuß von 200 Arbeitervereinen, um dem Admiral die bekannte Adresse zu übergeben; derselbe wurde indeß nur vom Stabschef des Admirals empfangen, welcher höflich für die erlesene Aufmerksamkeit dankte. Die Arbeiter zogen enttäuscht wieder ab. Die Adresse enthält blos einen „Gruß des italienischen Volks" an die französische Fahne, welche heute wie vor 33 Jahren das Volkspfand des Friedens bilde.

— Wien, 15. September. (Cholera). In der gestrigen Gemeinderathssitzung wurde auf Antrag des Bürgermeisters Dr. Prix beschlossen, gegen den Erlaß des Statthalters sofort Nothspitäler wegen der Choleragefahr zu errichten und selbe der Staatsverwaltung zu übergeben, beim Ministerium Recurs zu ergreifen, weil die Gemeinde hierzu nur dann verpflichtet sei, wenn eine wirkliche Choleraepidemie constatirt wäre, was bis jetzt aber durchaus nicht der Fall sei.

— Petersburg, 15. September. (Zum russisch-französischen Bündniß). Der dem französischen Admiral Niemiler seitens des Königs Humbert in Genua zu Theil gewordene, ausgezeichnete Empfang hat in hiesigen, maßgebenden politischen Kreisen lebhafte Befriedigung hervorgerufen.

— Den neuesten Dispositionen zufolge dürfte der Kaiser die Kaiserin nach Beendigung des Aufenthalts in Spala nicht nach dem Kaukasus begleiten, sondern direct nach Gatschina zurückkehren.

Heer und Marine.

— Das „Armee-Verordnungsblatt" veröffentlicht folgendes kaiserliche Cabinetsordre:

Auf den Mir gehaltenen Vortrag bestimme Ich, daß die letzte Berufsprüfung für die Offiziere des Ingenieurs- und Pionierkorps in Fortfall kommt. Die Vorschrift für die Ablegung dieser Prüfung vom 29. Oktbr. 1885 wird hierdurch außer Kraft gesetzt.

Auf den Mir gehaltenen Vortrag will Ich hiermit denjenigen Divisionsadjutanten welche mit der Beheftsertheilung über die Divisions-Telegraphen-Abtheilungen beauftragt werden, die Disziplinarbefugniß eines detachirten Stabsoffiziers über die Mannschaften der Abtheilungen verleihen. Das Kriegsministerium hat das Weitere zu veranlassen.

J. Gotha, 14. Sept. (Regiments-Jubiläum.) Am 1. Oktober d. J. sind es 25 Jahre, das unser 6. Thür. Infanterie-Regiment Nr. 95 als solches besteht. Zu Gemäßheit einer am 26. Juni 1867 zwischen Preußen und den betheiligten Staaten geschlossenen Konvention wurden vom 1. Oktober 1867 ab die sachsen-meiningischen und sachsen-coburg-gothaischen Truppen (je zwei Bataillone) zu einem unter preußischer Führung stehenden Regimente von drei Bataillonen vereinigt. Der letzte Kommandeur des sachsen-coburg-gothaischen Linien-Infanterie-Regiments, Oberst von Fabeck, ward der erste Kommandeur des Regiments. Ihm folgte im Juli 1868 im Kommando der Oberst v. Beckedorff, unter dessen Kommando es dem Regiment beschieden war, den glorreichen Feldzug 1870 bis 1871 mitzukämpfen. Sodann wurde das Regiment kommandirt von den Obersten von Kraß, von Wickede, von Malsch, von Westernhagen, von Uslebon. Am 26. August 1868 wurde das Regiment bei seiner ersten Zusammenziehung im Regimentsverband bei Siebleben durch Se. Maj. Kaiser Wilhelm I. inspizirt, welcher seine vollste Zufriedenheit mit dessen Haltung aussprach und dem Regiment als Zeichen seiner Anerkennung den alten Koburger Zoffus-Marsch (den Präsentirmarsch), unter dessen Klängen die herzoglich-sächsischen Truppen in so vielen Schlachten gefochten, auf ewige Zeiten als Präsentirmarsch verlieh.

Der Bezirks-Eisenbahnrath der Kgl. Eisenbahndirektion zu Magdeburg

hält am Donnerstag, den 22. September 1892, Vormittags 11 Uhr im stadtlichen Empfangsgebäude zu Magdeburg eine Sitzung ab. Aus der reichhaltigen Tagesordnung ist u. A. folgender Antrag des Geheimen Commerzienraths Herz zu Berlin hervorgehoben:

Die Königliche Eisenbahn-Direktion wolle ihre Mitwirkung dahin eintreten lassen, daß ebenso, wie dies Seitens der Königlichen Generaldirektion der Sächsischen Staatsbahnen bereits in Aussicht stehen soll, auch bezüglich des Verkehrs mit der Großherzoglich Mecklenburgischen Friedrich-Franzbahn und den Nordeutschen Privatbahnen für die Benutzung der Privatwagen bezw. die günstigeren Bestimmungen der zwischen Staatsbahnen bezw. des Preußisch-Deutschen Staatsbahnwagenverbandes zur Einführung gelangen.

Besondere Beachtung ferner verdient der Antrag des Amtsraths von Schwartz zu Hessen, welcher folgendermaßen lautet:

Die Beförderung frischer leicht verderblicher Erzeugnisse der Landwirthschaft auf weißen Frachtbriefe mit Personen- und Eilgutzügen zum Stückfrachtsatze bezw. Wagenladungsfrachtsatze zu gestatten, wird bei diesen auf allen benachbarten Bahnen die Regel sein und Ausnahmen hiervon, wenn nothwendig, durch besondere Ausnahmetarife bestimmt werden mögen.

Der Antrag wird begründet wie folgt: Es giebt gewisse landwirthschaftliche Produkte, die bei längerem Transport sowohl im Winter bei Frost wie im Sommer durch Hitze leiden wenn die Eisenbahnverwaltung die ihr zustehende Lieferzeit innehält. Z. B. Frische Gemüse haben von Hildesheim und Braunschweig 4 Tage Lieferzeit, diese können vollständig gelingen, um frische Gemüse bei Hitze zum Verderben zu bringen und sind dem Unterzeichneten Fälle bekannt, wo verschiedene Wagenladungen von Bohnen und Erbsen durch den langsamen Transport verdorben sind. So viel mir bekannt, senden Erfurt und Hamburg ihre Gemüse nach Berlin auf weiße Frachtbriefe per Eilgut und kann ich es nicht für unbillig erachten, wenn eine gleiche Vergünstigung auch den Städten Hildesheim und Braunschweig zu Theil wird. Für Hildesheim zu plaidiren, habe ich nicht den Auftrag, beauftragt bin ich nur von Braunschweig, aber wohl sind mir Fälle bekannt, wo in Hamburg 1000 Ctr. Erbsen von Hildesheim wegen Leidens auf dem langen Transport zur Verfügung gestellt sind. — Ferner wird die Wahl eines stellvertretenden Ausschußmitgliedes als Ersatz für den verstorbenen Geheimen Commerzienrath Vogler vorgenommen werden und schließlich von der Kgl. Eisenbahndirektion wurden bezüglich der für den Winterfahrplan 1892/93 in Aussicht genommenen Veränderungen und Abweichungen von dem bis zum 30. September gültigen Fahrplan im Bezirk der Kgl. Eisenbahndirektion zu Magdeburg. Der entgültige, genehmigte Entwurf des Winterfahrplans, welcher am 1. Oktober d. Js. in Kraft treten wird, liegt nämlich bereits fertig vor. Die Abweichungen in demselben von dem Sommerfahrplan sind die folgenden:

A. Neue Züge. Zug 740 ab Magdeburg 6.45. in Wolmirstedt 7.05. — Zug 739 ab Wolmirstedt 7.25, in Magdeburg 7.45. — Die Strecke Biederitz-Loburg wird zum 1. Oktober eröffnet, auf derselben verkehren in jeder Richtung 3 Züge, die von bezw. bis Magdeburg durchgeführt werden. — Zug 213 ab Vorbzum 7.39, in Braunschweig 8.15. — Zug 256 ab Halle 11.00, in Cöthen 11.48 (Sonntags und Mittwochs).

B. Ausfallende Züge: Zug 38 ab Berlin 8.48, in Magdeburg 11.05. — Zug 37 ab Magdeburg 6.25, in Berlin 9.00. — Auf der Bauerbeahn tritt eine Verminderung der Züge ein. — Zug 74 ab Schöningen 12.30, in Zerbleben 12.49. — Zug 71 ab Zerbleben 4.20, in Schöningen 4.41. — Zug 56 ab Steele 8.09, in Kreienstein 8.39. — Zug 55 ab Kreienstein 7.30, in Steele 7.59. — Zug 206 ab Braunschweig 1.05, in Harzburg 2.13. — Zug 211 ab Harzburg 8.20, in Braunschweig 9.21. — Zug 224 ab Wienenburg 2.58, in Halzburg 3.4. Zug 225 ab Harzburg 2.25, in Wienenburg 2.38. Zug 48 ab Braunschweig 7.55, in Vorbzum 8.31. Zug 206 ab Braunschweig 1.05, in Vorbzum 1.38. — Zug 46 ab Braunschweig 4.14, in Vorbzum 4.45. — Zug 216 ab Braunschweig 6.40, in Vorbzum 7.15. — Zug 45 ab Vorbzum 8.50, in Braunschweig 9.25. — Zug 217 ab Vorbzum 11.08, in Braunschweig 11.45. — Zug 211 ab Vorbzum 8.51, in Braunschweig 9.21. — Zug 88 ab Magdeburg 11.10, in Thale 12.50, bleibt nur zwischen Oschersleben und Quedlinburg bestehen. — Zug 37 ab Thale 4.30, in Magdeburg 6.20 bleibt nur zwischen Oschersleben

---

Kugeln, die der Merabut ihm gab, und substituirte seine eigenen. Ein zweiter Kunstgriff ermöglichte es ihm, die echte Bleikugel zwischen die Zähne zu nehmen, während die Wachskugel durch das Pulver in Stücke gerissen wurde. Ebenso wurde bei dem Schusse auf die Mauer die zweite Kugel vernichtet, aber der Blutflecken hervorgebracht.

Die namhaftesten Zauberkünstler der neueren Zeit waren und sind: Wilsalda Frickell, Alexander Heimbürger, Bellachini, Hermann, Basch, Bossatier de Kolta und Cazenenve.

Professor Compars Hermann (1816—1887) ist wohl der jüngst Taschenspieler gewesen, der von allen seinen Berufsgenossen die größte manuelle Fertigkeit besessen hat und ohne alle Apparate die wunderbarsten Sachen fertig brachte. Unerschöpflich war seine Erfindungsgabe und eine Menge der überraschendsten „Trics" stammen von ihm, wie die „unerschöpfliche Flasche", die „fliegenden Karten" und die „schwebende Jungfrau". 1848 trat er seine Weltreisen an, die ihm Ruhm und Ehre in Fülle einbrachten, und aus den Geschenken, die er von Monarchen und berühmten Männern erhielt, hätte sich allein schon ein schenswerthes Museum bilden lassen. Hermann verlor mehrmals sein Vermögen, so in der Krisis von 1873, starb aber als mehrfacher Millionär.

Auch sein berühmter Rivale Bellachini ruht schon im Grabe. Er stand in großer Gunst bei Kaiser Wilhelm I., der ihn auch zu seinem Hoffkünstler ernannte. Es war in Wiesbaden, wo der damalige König Wilhelm ihn eines Tages empfing und dabei den Wunsch äußerte, Bellachini möge einmal auf der Stelle ein Kunststück improvisiren. Der Magier, der ein höchst originelles Deutsch radebrechte, stellte sich einen Augenblick verlegen. Dann reichte er dem Könige eine Feder und bat, dieser möge die Worte damit niederschreiben: „Bellachini ist fortan von meinem Hofe verbannt." Lächelnd meinte der Monarch, das könne er doch nicht, da es ja der Wahrheit widersprüche; doch Bellachini erwiderte, das schade nichts, da es sich nur um die Einleitung zu dem gewünschten Kunststück handle. Der König setzte sich also an den Tisch, um den gewünschten Satz niederzuschreiben, doch siehe da — die Feder versagte wiederholt den Dienst. Da bat der Künstler, doch lieber einen anderen Satz zu wählen und die Worte zu schreiben: „Bellachini ist hiermit zum Hoffkünstler ernannt." Diese Zeile konnte König Wilhelm nun mühelos zu Papier bringen; er setzte dann seinen Namen darunter und sagte gnädig: „So, da haben Sie es nun auch gleich bestätigt!"

und Quedlinburg bestehen. — Zug 276 ab Quedlinburg 4.02, in Thale 4.18. — Zug 275 ab Thale 2.10, in Quedlinburg 2.26. — Zug 753 ab Schönebeck 7.02, in Elsten 7.07. — Zug 103 ab Magdeburg 2.50, in Elsten 3.24. — Zug 136 ab Elsten 7.18, in Schönebeck 7.23. — Zug 104 ab Elsten 7.05, in Magdeburg 7.40. — Zug 234 ab Halle 5.00, in Sandersleben 6.02. — Zug 241 ab Sandersleben 10.31, in Halle 11.43. — trifft eine Verbindung nicht Verschiebung der Bisherigen Verbindungen bei: — Zug 461 ab Ilsenburg 5.45, in Wernigerode 6.10. — Zug 476 ab Wernigerode 6.30, in Ilsenburg 6.53. — Zug 475 ab Ilsenburg 5.35, in Wernigerode 6.00. — Zug 482 ab Wernigerode 10.05, in Ilsenburg 10.28. — Zug 480 ab Heudeber 8.50, in Wernigerode 8.52. — Zug 479 ab Wernigerode 8.53, in Heudeber 9.15.

Wesentliche Zugverschiebungen: Zug 281 ab Oschersleben bisher 4.45, wird 30 Min. später abgelassen und trifft in Magdeburg 50 Min. später ein. — Zug 147 Helmstedt-Magdeburg, ab Helmstedt bisher 5.04, Zug 71 Schöningen-Gifelerm, ab Schöningen bisher 5.00 und werden 40 Minuten später gelegt. — Zug 43 ab Holzminden 7.30, wird von Kreiensen bis Northeim 1 Stunde früher gelegt und erhält in Seesen Anschluß von Herzberg, in Klingelhöfe von Fallersleben. — Zug 328 ab Osterzleben bisher 5.45, wird 11 Min. später abgelassen und erhält Anschluß von der Schnellzug 33. — Zug 325 ab Braunschweig 10.29, wird von Jerxheim bis Osterzleben 1½ Stunde früher gelegt. — Zug 1279 Bienborf-Vernburg, ab Bienborf bisher 6.04, wird 54 Minuten später gelegt.

Hallische Lokalnachrichten vom 15. September.

Der Nachdruck unserer Original-Berichte ist nur mit deutlicher Quellenangabe gestattet.

W Zur Cholerafrage. Auf schwere Weise erkrankte in dem Grundstücke Unterplan 1a der dort wohnhafte Arbeiter Schaffernicht unter choleraverdächtigen Erscheinungen. Derselbe mußte gestern Nachmittag vermittelst eines Krankenkorbes der Medizinischen Klinik zugeführt werden, woselbst er bereits heute Vormittag an den Folgen seiner Erkrankung verstarb. Die Ursache der letzteren ist noch nicht festgestellt. Die Art der Erkrankung soll eine derartige gewesen sein, daß die Annahme gerechtfertigt erscheint, man habe es hier mit dem ersten Falle asiatischer Cholera in unserer Stadt zu thun. Die Sektion der Leiche resp. die bakteriologische Untersuchung der Entleerungen des Verstorbenen dürfte darüber Klarheit verschaffen. — Heute Vormittag wurde der am Montag in die Isolirbaracke der genannten Anstalt eingelieferte Arbeiter Kinder aus Giebichenstein als wiederhergestellt entlassen.

—η **Leichenbegängniß.** Auf dem Stadtgottesacker fand heitern Nachmittag die Beisetzung der verblichen Hülle des im 68ten Lebensjahre stehenden, durch den Ueberwinden ordentlichen Professors der orientalischen Sprachen Dr. August Müller statt. An dem vor der Kapelle aufgebahrten, mit prächtigen Blumenspenden als Zeichen der Liebe und Verehrung bedeckten Sarge versammelte sich eine zahlreiche Trauerversammlung. Neben den Angehörigen des Heimgegangenen bemerkten wir u. a. die gegenwärtig zur Ferienzeit hier weilenden Mitglieder des akademischen Lehrkörpers, sowie die Beamten der Universität, weiter eine Anzahl Studirende, unter denselben eine Abordnung des studentisch-wissenschaftlichen Vereins „Borussia", der in dem Verstorbenen einen seiner alten Herren betrauert, im Wichs mit der Vereinsfahne, ferner zahlreiche einstige Kollegen des Heimgegangenen aus seiner Wirksamkeit an der lateinischen Hauptschule der Francke'schen Stiftungen, sowie mehrere Vertreter des Vorstandes der deutschen morgenländischen Gesellschaft, deren langjähriger Sekretär und Kassirer der Heimgegangene gewesen, so die Herren Oberbibliothekar Geh. Hofrath Prof. Dr. Krehl aus Leipzig, Prof. Dr. Bezzenberger aus Königsberg und Prof. Dr. Lehmann aus Berlin. Nach einem ergreifenden Gesange des Stadtsingechors hielt Herr Prof. D. Hering die Leichenrede im Anschluß an das Schriftwort Psalm 62, 2: Meine Seele ist stille zu Gott, der mir hilft! Mitten aus seiner reichgesegneten Thätigkeit sei der Verstorbene, nach dessen letztem Willen an seinem Sarge kein Wort des Ruhmes dessen, was er geleistet, fallen sollte, durch den Tod abberufen, nachdem schwere Krankheit ihn zum tiefe schmerzlichen Verzicht auf seine ihm so lieb gewordene Wirksamkeit gezwungen. Aber so schmerzlich Weh auch sein Herz erfüllt habe, von dem Beruf und dem häuslichen Glück in so jungen Jahren scheiden zu müssen, stets habe er sich in seinem Leiden der Gnade und Barmherzigkeit des Herrn getröstet. Unvergessen werde das Andenken des Heimgegangenen bleiben, in dessen letzten Stunden noch ein überaus ehrenvoller Ruf an ihn von einer Hochschule im Süden unseres Vaterlandes — wie wir hören, von Tübingen — eingegangen, dessen Annahme ihm nach Gottes Rathschluß durch den Tod verwehrt worden sei. Der Herr aber, den der Heimgegangene stets vertraut, werde auch der trauernden Wittwe und den Kindern, den Brüdern und anderen Hinterbliebenen des Verstorbenen Helfer und Tröster sein. Unter den Klängen des Liedes „Jesus, meine Zuversicht" bewegte sich dann der Leichenzug, in welchem dem Sarge prächtige Palmenzweige vorangetragen wurden, nach der in Ostheim des Gottesackers außerhalb der Grabbögen gelegenen Gruft. Wehmuthvoll Herzens schieden dann die Leidtragenden, nachdem die Einsegnung der Leiche erfolgt war, von der Stätte, an welcher der zu früh für die Wissenschaft und die Seinen abberufene hervorragende Gelehrte und beliebte Lehrer der Auferstehung harrt.

—o **Sitzung der Gemeindevertretung zu Giebichenstein** am 13. September. Es waren Folgendes verhandelt bezw. beschlossen: Zur Bedarfsfalle ist die neueste, mit Centralheizung versehene Schule als Cholera-Lazarett herzurichten. — Der Antrag auf Anschluß der Domaine Giebichenstein an die zu erbauende kommunale Wasserleitung wird einer besonderen Kommission zur Vorprüfung überwiesen. — Von der Vornahme neuer Bohrversuche behufs anderweiter Feststellung des Minimalwasserstandes im Sammelbrunnenterrain ist abzusehen, da durch den bereits angenommenen niedrigsten Wasserstand genügende Wasserlieferung selbst bei trockener Jahreszeit gesichert erscheint. — Wegen der alljährlich wiederkehrenden bedeutenden Belästigung des hiesigen Orts durch Einquartierung soll an konkurrenter Stelle petitionirt werden. — Mit der Beschaffung neuer Dienstmobilien für das Verwaltungsgebäude sind die Herren Geppert, Lange und Stridde zu betrauen. — Der Antrag auf Legung eines Straßenbahngeleises auf dem Wittekopfsweg zwischen Reilstraße und Bad Wittekind ist unter Vorbehalt jederzeitigen Widerrufs zu genehmigen. — Zum Schluß nahm die Verkammlung noch Notiz von der segensreichen Wirksamkeit des Herrn Reichardt sen. im Gemeinwesen Giebichensteins.

—o **Ein Wort über die sogenannten „Volksschulen."** Es wird uns geschrieben: Die Anforderungen, welche für den Eintritt in den Volksschulstand als Gehilfe im Beziehungsweise Schulbildung gestellt werden, sind so bemessen, daß ihnen von jungen Leuten, welche den Unterricht einer tüchtigen Volksschule genossen haben, ohne Vorbereitung in besonderen Anstalten genügt werden kann. Ein Bedürfniß für das Bestehen derartiger Vorbereitungsanstalten, die durch die Beisetzung der Bezeichnung als „Volksschule" oder „Volksschule" der Anfundigen die irrthümliche Meinung erwecken, als sei ihr Besuch für die den Eintritt in den Volksdienst erstrebenden jungen Leute vorheilhaft oder gar erforderlich, kann seitens der Reichs-Postverwaltung in keiner Weise anerkannt werden. Erfahrungsmäßig vermögen auf solchen Anstalten in verhältnißmäßig kurzer Zeit mehr äußerlich eingeprägte als innerlich angeeignete Kenntnisse, nicht die gleichmäßig in sich abgeschlossene Vorbildung zu ersetzen, wie sie die Schüler einer mehrklassigen Elementarschule oder einer Mittelschule in dem staatlich geordneten Unterricht durch berufene Kräfte empfangen. Demgemäß hat sich wiederholt herausgestellt, daß die Zöglinge derartiger Vorbereitungsanstalten auf die Dauer den Anforderungen, welche vorbedenklich an sie gestellt werden müssen, nicht zu genügen vermögen, und es sind Vorbereitungen getroffen worden, um die Aufnahme mangelhaft und einseitig vorgebildeter junger Leute in den Postdienst zu verhindern.

—n **Das Schantomitee des kommunalen Vereins** hielt gestern Abend unter Vorsitz des Herrn Oberlehrer Schlenter in der Theaterbörse seine diesjährige Schlußsitzung ab. Da die diesjährige Feier wegen der drohenden Cholera-Gefahr ausfallen mußte, wurde beschlossen, die zu der diesjährigen Feier bereits angeschafft gewesenen Zuckerbackwaaren den anwesenden Armenvorstehern zur Vertheilung an ärmere Kinder zu überlassen. Einstimmig ist der dem Komitee zur Verfügung gestellten freiwilligen Zuwendungen dirtung der Kassenbestand 229,50 ℳ, der Inventarienbestand 60 ℳ, welche bei der nächstjährigen Feier Verwendung finden sollen. In den Vorstand wurden gewählt die Herren Schlenter (Vorsitzender), Denze (stellvertretender Vorsitzender), Beyer und Kretzmann (Schriftführer), Böge (Rendant), Vogler (Inventarien-Verwalter), Rausch und Seebach (Festordner.)

—y **In der Generalversammlung des „Pestalozzi-Vereins"** wurde der Jahresbericht erstattet. Derselbe weist eine Einnahme von 5679 ℳ und eine Ausgabe von 5281 ℳ auf. An ordentlichen Unterstützungen wurden 1500 ℳ, an außerordentlichen 635 ℳ gewährt. Eine Wittwe verzichtete zu Gunsten besonders bedürftiger Wittwen auf den ihr zustehenden Betrag. Die Zahl der ordentlichen Mitglieder beträgt gegenwärtig 299, die Zahl der Ehrenmitglieder 142. In den Vorstand wurde Herr Rudolph wieder- und Herr Klaffenbach neugewählt.

—d **Die Nachweisung der Einnahme an Wechselstempelsteuer** im Oberpostdirektionsbezirk Halle a. S. für die Zeit vom 1. April 1892 bis zum Schluß des Monats August 1892 enthält folgende Zahlen: Die Einnahme im Monat August betrug 8858,90 ℳ, in den Vorjahren 35 062,70 ℳ, also zusammen 43 901,00 ℳ, gegen eine Einnahme von 44 117 ℳ in demselben Zeitraume des Vorjahres. Im Jahre 1892 also — 215,70 ℳ. Im Oberpostdirektionsbezirk Magdeburg belief sich die Gesammteinnahme auf 66 210,30 ℳ (— 10 938,70 ℳ gegen das Vorjahr), im Oberpostdirektionsbezirk Erfurt auf 58 131,40 ℳ (— 4 155,30 ℳ gegen das Vorjahr).

—l **Concordia-Theater.** Mit dem dreiaktigen Rosenthal'schen Lustspiel „Kanonenfutter" bereitete das Concordia-Theater den sehr zahlreichen Besuchern der gestrigen Vorstellung einige recht vergnügte Stunden. Das Stück, welches eine Fülle amüsanter Scenen aufzuweisen hat, erzielte vermöge der flotten Darstellung — in welcher Beziehung namentlich Herr Frey als Journalist Körner, Frl. v. Kryfen als Konstanze und Frl. v. Gromann als Emma sich hervorthaten — einen unbestreitbaren Heiterkeitserfolg.

—ξ **Vermiethung.** Beim heutigen Ausgebot der Parterre-Wohnung im städtischen Hausgrundstück alte Promenade 10/11 (Stube, Kammer, Küche und Kohlengelaß) hat der Cigarrenfabrikant Stamm aus Landsberg das Bestebot mit 160 ℳ Jahresmiethe abgegeben.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

Der Nachdruck aller Original-Berichte ist nur mit deutlicher Quellenangabe gestattet.

D **Wörmlitz,** 15. September. (Die Gemeindevertretung von Wörmlitz) hat ein Statut angenommen, welches die Errichtung von Wohnhäusern an nicht ausgebauten Straßen verbietet und die Anbauer an neuen Straßen zur Tragung der Kosten für den Ausbau der neuen Straße verpflichtet. Dieses Statut hat jetzt die Genehmigung des Bezirks-Ausschusses in Merseburg erhalten.

— **Pretzsch,** 14. Sept. (Diphtheritis.) In den benachbarten Ortschaften Priesitz, Sachau und Merschwitz hat die Diphtheritis ihren Einzug gehalten, und sind in ganz kurzer Zeit vortheilhaft mehrere Kinder im Alter bis zu 10 Jahren der tückischen Krankheit zum Opfer gefallen. Eine Abnahme der Krankheit ist leider noch nicht zu konstatiren. Auch in Kropstädt hat sich die Diphtheritis eingebürgert und hat schon fünf Todesfälle herbeigeführt. Die Zahl der Erkrankten ist eine sehr große, weshalb seit Freitag die Schule geschlossen ist.

⊙ **Dessau,** 14. Septbr. (Die Verordnungen, betreffend Aufrechterhaltung der Sonntagsruhe) haben eine Abänderung insofern erfahren, als es den Konditoreien freigestellt ist, ihre Läden von Abends 7 Uhr ab offen zu halten. Für die diesige Geschäftswelt ist es mit dem Herannahen der Weihnachtszeit von erheblicher Bedeutung, an den Sonntagen wenigstens die Nachmittagsstunden für den allgemeinen Geschäftsverkehr frei zu bekommen, da die Landbevölkerung ausschließlich an den Sonntagen ihre Einkäufe besorgt und die Läden füllt. Es gilt dies vorzugsweise von den drei letzten Sonntagen vor dem Weihnachtsfest, an denen der Verkehr hier ein ganz enormer ist. Die Geschäftsleute sehen der Weihnachtszeit, wenn die Verordnung auch für diese Zeit streng durchgeführt werden sollte, mit großer Besorgniß entgegen, sie wollen, wie verlautet, schon jetzt Schritte thun, die ihnen eventuell drohenden Nachtheile abzuwenden, und höheren Orts eine Freigebung der Sonntagsnachmittagsstunden im Monat Dezember für den Verkauf zu erwirken.

⊕ **Nordhausen,** 14. Sept. (Wohlthätigkeitsfonds.) Denjenigen Theile der hiesigen milden Stiftungen, welcher sich aus einzelnen Legaten zusammensetzt, deren Zinsen den Anordnungen der Stifter gemäß verwendet werden, und der nach den letzten Verwaltungsberichte bis zum Kurjahr rund 200 000 ℳ betrug, sind in der letzten Zeit verschiedene dankenswerthe neue Zuwendungen zugeflossen. Der verstorbene Geheimer Commerzienrath Schreiber hat 50 000 ℳ, das Ehepaar Bankier Samuel Frenkel 20 000 ℳ, der verstorbene Commerzienrath Bach 6000 ℳ und das verstorbene Fräulein Dunkelberg neuerdings 2000 ℳ vermacht. Der Fonds ist also in verhältnißmäßig starkem Wachsthum begriffen. Sehr förderlich ist ihm auch eine Einrichtung, welche der hiesige Magistrat vor einigen Jahren getroffen hat, um das Sinken des Geldwerthes auszugleichen, nämlich die fortlaufende Zuschreibung von ½ % des Capitals aus den aufgelaufenen Zinsen zum Grundstock. Die hieraus folgende Vergrößerung des Capitalstocks beträgt jährlich laut Verwaltungsbericht zwischen 900 und 1000 ℳ.

— **Ellrich,** 14. Sept. (Tiefere Brunnen. — Kaiser Friedrich-Denkmal.) In Folge der lang anhaltenden Trockniß waren die städtischen Brunnen bekanntlich nicht mehr in der Lage, das für die Einwohnerschaft nöthige Quantum Wasser zu liefern. Aus dieser Veranlassung haben sich die städtischen Behörden genöthigt gesehen, bereits festgestellen Brunnen tiefer graben zu lassen und außerdem einen neuen Brunnen am Schützenplatze anzulegen. — Nachdem die Sammlungen zu unserem Kaiser Friedrich-Denkmal nunmehr die Höhe von 3000 ℳ erreicht haben, sind die Lieferungen für dasselbe und zwar das Standbild an die Firma Gladenbeck in Berlin, der Unterbau aus Granit der Firma Volk u. Fuhrmann in Braunlage übertragen worden. Die Errichtung des Denkmals wird auf dem Marktplatze gelegen und soll, wie man hört, Mitte nächstes Frühjahr stattfinden.

| **Taubach,** 14. September. (Unglücksfall.) Dieser Tage ereignete sich auf dem hiesigen Schießplatze ein schrecklicher Unglücksfall. Der Zieler Starkloff wollte die üblichen Böllerschüsse zum Beginn der Schießübungen ablassen, da jedoch die kleine Kanone versagte, stampfte er sie mehrere male auf den Boden auf. Das Geschütz entlud sich hierbei plötzlich und verletzte den S. auf entsetzliche Weise am Kopf und an der Brust. Das linke Ohr, sowie der Hinterschädel wurden ihm buchstäblich weggerissen, so daß das Gehirn bloß lag, auch war er am Herzen verwundet worden. Der schnell herbeigerufene Arzt that zwar sein möglichstes, um den Unglücklichen Wunden zu verbinden, doch ist S. gegen Abend denselben erlegen. Er hinterläßt eine kränkliche Frau und fünf kleine Kinder.

| **Leipzig,** 14. Septbr. (Zur Cholerafrage.) Auf dem Magdeburger Bahnhofe ist ein Desinfektionsapparat aufgestellt worden, mittelst dessen die Kleidungsstücke und das Gepäck choleraverdächtiger Personen gereinigt werden. — Wie voraussichtlich war, ist in Folge des Beschlusses des hiesigen Rathes, in Anbetracht der Cholerageahr die diesjährige Michaelismesse ganz ausfallen zu lassen, eine Anzahl schwieriger Rechtsfragen entstanden, von denen die, wie es mit den Mietbeschäften weiter gehalten werden, bezw. welcher von beiden Theilen sie tragen soll, von ganz hervorragender Bedeutung für weite Kreise ist. — Ueber diese Frage herrscht bisher in juristischen Kreisen noch keine volle Klarheit. — Die Stadtverordneten bewilligten 50 000 ℳ zu verschiedenen Ausgaben für Maßregeln gegen die Cholerageahr, wobei zugleich hervorgehoben wurde, daß diese Summe voraussichtlich nicht ausreichen werde.

— **Weimar,** 14. Sept. (Verschiedenes.) Jedenfalls in einem Anfall von geistiger Umnachtung hat vorgestern morgen der Restaurateur Hanstein hier mit Senfe und Beil seine Frau und Kinder, sowie sich selbst zu ermorden versucht. Die Frau erhielt außer verschiedenen anderen Wunden einen tiefen Schnitt in den Arm, während eine Tochter am Kopf und Beinen erheblich verletzt wurde. Beide Personen mußten ärztlich verbunden werden. Hanstein liegt gleichfalls schwer krank darnieder und muß überwacht werden.

— **Weimar,** 14. Sept. (Verschiebung der Jubiläums-Festlichkeiten?) — Verschobene Versammlung. Vor einigen Tagen hat hierselbst eine Sitzung des Großherzoglichen Ministeriums stattgefunden, um darüber zu berathen, ob der Termin für die Abhaltung der Jubiläumsfestlichkeiten wegen der Cholerageahr nicht vielleicht um 8—10 Tage hinauszuschieben sei. Ein endgiltiger Beschluß ist indessen noch nicht gefaßt worden. — Die elite Thüringer Lehrerversammlung, welche in den ersten Tagen des Oktober in Jena stattfinden sollte, ist angesichts der drohenden Cholerageahr im Einverständniß mit der städtischen Behörde auf nächstes Jahr verschoben worden.

k **Rudolstadt,** 14. Sept. (Ueber das Befinden der Frau Fürstin) lauten die Nachrichten aus dem fürstlichen Schlosse in Schwarzburg seit zwei Tagen etwas günstiger und lassen die Hoffnung auf baldige Genesung berechtigt erscheinen. Der gestrige Krankheitsbericht der Geheimen Medizinalräthe Schultze (Jena) und Rockelmann besagt, daß die Schmerzen fast vollständig aufgehört haben, daß in der Nacht auch anhaltender Schlaf vorhanden war, daß die Temperaturen jedoch erhöht bleiben.

▽ **Gotha,** 14. Sept. (Vom Hofe. — Zur Landtagswahl). Die Herzoglich Coburgischen Herrschaften sind mit ihren fürstlichen Gästen, der Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen nebst Prinzessin Tochter Feodora, in dem neuen Thronfolger von Rumänien, am 12. Nachmittag von Rosenau nach Coburg übergesiedelt. Gestern Mittag ist der Fürst von Hohenzollern zum Besuch am Herzoglich Coburg'schen Hofe in Coburg eingetroffen. — Die Mitglieder des Ausschusses des gemeinschaftlichen Landtags der Herzogthümer Coburg und Gotha sind auf Montag, den 3. Oktober, zu einer Sitzung, die in Coburg stattfinden soll, einberufen worden. — Für die neunzehn Abgeordneten, die zum gothaischen Landtag zu wählen sind, ziehen sich die Urwählen noch durch den ganzen Monat September hin. In Gotha finden sie vom 22. bis 27. September statt. Gestern haben „Reichsverein" und „Nationaler Landesverein" einen eindringlichen Aufruf an die Urwähler zur regen Wahlbetheiligung und zur Wahl der in der gemeinsamen Candidatenliste benannten Wahlmänner erlassen, damit die Stadt Gotha im Landtage nicht von Socialdemokraten vertreten werde. Letztere hatten nächsten Sonntag hier einen Vortrag, bei welchem in erster Reihe über die Landtagswahl, über die Parteiagitation in der Presse, sowie über die Wahl eines Vertreters zum berliner Parteitag verhandelt werden soll.

▽ **Gotha** 14. September. In der gestrigen Stadtverordnetenversammlung wurde die Einrichtung eines Haushaltungs-Unterrichtes für unbemittelte Mädchen beschlossen und zu diesem Zwecke 800 ℳ für die erste Einrichtung und 1400 ℳ für die Betriebskosten bewilligt. Der Unterricht soll mindestens 2 Monate umfassen, so daß man in einem Jahre gegen 90 Mädchen ausbilden kann. 50 Fabrikmädchen haben sich bereit erklärt an dem Unterricht theilnehmen und die Arbeitgeber wollen ihnen zu diesem Zwecke zwei mal in der Woche von 10—2 Uhr freigeben. Die selbstgekochte Mahlzeit nach eigenem Einkauf soll gemeinschaftlich eingenommen werden. Diese segensreiche Einrichtung wird hier mit großen Freuden begrüßt.

⊙ **Lobnitz,** 14. September. (Unser Eisenbahnbau) ist in den Sommermonaten so kräftig gefördert worden, daß voraussichtlich schon am 1. Oktober die Bahn in Betrieb genommen werden wird. Das Geleis ist von Wiederitz bis hierher bereits verlegt, es treffen jedoch täglich noch Züge ein, um die noch fehlenden Baumaterialien heran zu schaffen. Die Bahnhofsgebäude sind ebenfalls fast ganz vollendet. Solche sind errichtet worden in Wolterdorf, bei Büden, Zeddenick, Möckern, Geppersdorf und Lobnitz. Wie verlautet, sollen täglich von hier nach Magdeburg und umgekehrt drei Züge auf der neuen Bahn verkehren, die zur Hebung von Handel und Wandel ganz ungemein beitragen werden.

* **Kleine Notizen.** In Zuck (Anhalt) sind 5 Gebäude durch eine große Feuersbrunst in Asche gelegt worden. — Bei Calvörde haben die Vorarbeiten für den Rhein-Weser-Elbe-Canal begonnen. — Der i. J. im Wahlkreise Annaberg-Schwarzenberg-Eibenstock als sozialdemokratischer Reichstagskandidat aufgestellte Oskar Rieder aus Plauen hat sich vor einigen Tagen wegen begangener Majestätsbeleidigung der Staatsanwaltschaft zu Zwickau selbst gestellt. Wo der Euer! — Der Arbeiter Decker aus Königshütter verirrte auf dem Felde seine Frau, mit welcher er in Unfrieden lebte, durch mehrere Revolverschüsse zu tödten. Durch das Geschrei der zum Glück nur leicht verletzten Frau aufmerksam gemacht, eilten mehrere in der Nähe arbeitende Leute hinzu, die der Unhold, dessen Ergreifung bisher leider noch nicht gelungen ist, in die Flucht trieben. — In Helmstedt bestanden 5 Gymnasial-Abiturienten die Reifeprüfung. — In Worms (Abr. Calbe a. S.) feierte das Wiesel'sche Ehepaar das Fest der goldenen Hochzeit. — In Quedlinburg findet gegenwärtig zum Besten des dortigen Siegesdenkmalsfonds eine Wohlthätigkeitsausstellung, verbunden mit großen Gartenfesten, statt.

Hochschulen, Akademien, gelehrte Gesellschaften.

— **Königsberg.** Der Senior unter den Professoren der Albertina, der durch die ganze wissenschaftliche Welt bekannte und hochgeschätzte Physiker Geheimer Regierungsrath Professor Dr. Franz Neumann, vollendete am Sonntag sein 95. Lebensjahr. Im Jahre 1798 geboren, kämpfte Geheimer Rath Neumann als Freiwilliger in den Befreiungskriegen mit. Ist somit einer der sehr wenigen Lebenden, die damals mit Gott für König und Vaterland ins Feld zogen. Der greise Gelehrte erfreut sich immer noch einer seltenen geistigen Frische und körperlichen Gesundheit.

Theater und Musik.

— Oscar Blumenthal und Gustav Kadelburg haben ihrem neuen abendfüllenden Schwank den Titel: „Die Orientreise" gegeben. Die Novität wird letztverständlich zuerst am „Lessing-Theater" aufgeführt und erst dann den auswärtigen Bühnen übergeben werden.

— Pariser Blätter werfen die Frage auf, wer einmal den Autographen-Fächer erben wird, den die Patti besitzt? Das ist nämlich ein Fächer, einzig in seiner Art. Er besteht aus einem einzigen Blatt, auf welches beinahe alle Souveräne von Europa ein Wort geschrieben haben.

Kaiser Wilhelm I. schrieb: „Der Nachtigall aller Zeiten."

Der Kaiser und die Kaiserin von Oesterreich gaben ihre Namensunterschrift.

Der Zar: „Nichts beruhigt so sehr, wie Ihr Gesang.“ Königin Victoria von England: „Sprich Königin Lear wahr, indem er sagt: „Eine sanfte Stimme ist eine kostbare Gabe für ein Weib“, da sind Sie, meine theure Adelina, eine der reichsten Frauen.“

Königin Christine von Spanien: „Der Spanierin Patti, eine Königin, die stets ist, sie zu ihren Unterthanen zu zählen.“

Die Königin von Belgien schrieb die ersten Tacte des „Kußwalzers“ nieder.

Endlich: „Königin des Gesanges, ich reiche Ihnen die Hand.“ (Gezeichnet: Monsier Thiers, Präsident der Republik.)

Industrie, Handel, Finanzen.

— Berlin. Die Preußische Hagelversicherungs-Gesellschaft macht noch jetzt heftige vollendeter Hagelkampagne bekannt, daß sie in diesem Jahre einen Nachschuß nicht erheben wird.

— Berlin, 14. September. Dem an der Börse heute verbreiteten Gerücht in Bezug auf die Finanzlage Mexikos gegenüber erfahren wir authentisch, daß die Beträge des am 1. Oktober fälligen Coupons mexikanischer Anleihe bereits bei sämmtlichen Zahlstellen hinterlegt wurden. Ein Vorschuß von 600 000 £. der seitens der mexikanischen Regierung von der dortigen Nationalbank entnommen werden ist, hängt mit der Couponzahlung in keiner Weise zusammen, sondern ist nur zur Unterstützung der durch die Mißernte in Noth gerathenen Provinzen des mexikanischen Staates bestimmt. Mexikaner erlitten heute einen starken Rückgang und schließen 76⅝.

s. Actien Zuckerfabrik Grenßen in Thür. Nach 25906 ℳ Abschreibungen wurde für 1891/92 ein Reingewinn von 91964 ℳ bei einem Actienkapitale von nur 472500 ℳ erzielt.

Wollberichte.

London, 13. Septbr. Die heute eröffnete Wollauktion war bei lebhafter Betheiligung gut besucht. Australische Merino unverändert, namentlich Schweißwolle. Kurze Sorten eher schwächer. Kreuzzuchten unverändert. Capwolle unregelmäßig ohne wesentliche Veränderung. Das Totalangebot betrug 332 000 B. Die Auktion schließt am 15. Oktober.

Verkehrswesen.

✕ Für den Winterfahrplan der Saalbahn sind gegen den Sommerfahrplan wesentliche Veränderungen vorgesehen. Ganz in Wegfall kommt der Mittagszug Nr. 4a Jena-Saalfeld, der eine zweite direkte Tagesverbindung von Erfurt-Weimar nach Nürnberg-München herstellt. Weiter fallen aus der Frühzug Nr. 2 von Großheringen nach Jena, der Nachtzug Nr. 12 von Jena nach Saalfeld und der Frühzug Nr. 1 von Saalfeld bis Jena. Auf der Strecke Schwarza-Blankenburg wird die Zahl der Züge in beiden Richtungen von 7 auf 6 ermäßigt. Dagegen bleibt die Zahl der Züge zwischen Orlamünde und Jüberlin 15 in jeder Richtung unverändert.

Standesamtsnachrichten von Halle a. S.

Meldung vom 13. Sept.

Aufgeboten: Der Schuhmacher Richard Klinz und Elise Conrad, Hermannstr. 3 und Wilhelmstr. 37 b. Der Fuhrmann Otto Ehrmann und Emma Kündiger, Gollma und Lafontainestr. 3. Der Stellmacher Karl Eckert und Marie Wörsch, Anhaltestr. 7 und Mansfelderstr. 22. Der Lehrer Karl Linnemann und Elisabeth Weiland, Georgstr. 5a und Scharrg. 6. Der Zimmermann Otto Pehnert, und Anna Krüger, Advokatenweg 1 und Ostrau. Der Arbeiter Albin Menzel und Minna Elze, Eberdr. Der Oberbergamtsdiener Heinrich Hettenhausen und Wilhelmine Horn, Halle und Berlin. Der Techniker Oskar Wauthier und Emma Schulz, Köthen und Halle.

Eheschließung: Der Schneider Josef Sellner und Lina Boost, Alter Markt 27 und Weißenfels.

Geboren: Dem Tischlermeister Heinrich Schröter ein S., Alfred Hugo, Kl. Brauhausg. 16. Dem Bureaudiener Eduard Kroner ein S., Bruno, Forsterstr. 23. Dem Gastwirth Karl Rüch ein S., Heinrich Friedrich Karl, Leipzigerstr. 24. Dem Handarbeiter Ludwig Schweda eine T., Martha Maria, Raffineriestraße 8. Dem Kutscher Friedrich Baumgarten ein S., Richard Friedrich, Streiberstr. 24. Dem Handarbeiter Friedrich Bergmann eine T., Else Emma Martha, Forsterstr. 12. Dem Handarbeiter Adolf Schillberg ein S., Wilhelm Ernst Karl Adolf Otto Georg, Oberslanda 24. Dem Handarbeiter Karl Loik ein S., August Otto Max, Bäckerg. 6. Dem Handarbeiter Adalbert Kokot ein S., Josef Konstantin, Raffineriestr. 8. Dem Tischler Ernst Nobiling ein S., Kurt Albert Hermann, Harz 31. Dem Buchhalter Ernst Nitsche eine T., Henriette Minetta Charlotte, Mansfelderstr. 12. Dem Bäcker Johannes Heyer ein S., Max Paul, Liebenauerstr. 15. Dem Handarbeiter Franz Wyderkowski eine T., Natalie Kunigunde, Hirteng. 12. Dem Kaufmann David Reicher eine T., Johanne, Gr. Wallstr. 14. Dem Gastwirth Hermann Wald eine T., Gertrud, Markt 16. 2 unehel. T.

Gestorben: Des Bahnarbeiter Franz Lehmer T., Friedo, 10 T., Dienstg. Des Glaser Adolf Köttner S., tobtgeb. Gr. Ulrichstr. 30. Des Handelsmann Julius Merker S., Adolf, 2 M. Streiberstr. 26. Der Handelsmann Nikolaus Schneider, 62 J., Bernburgerstr. 16. Des Schmied Thomas Hytter T., Emma, 1 J., Merseburgerstr. 14. Die Wittwe Charlotte Henning, geb. Willmann, 83 J., Leipzigerstr. 9. Des Versicherungs-Inspektor Friedrich Lampe T., Käthe, 6 M., Schillerstr. 20. Des Handarbeiter Franz Degener S., Waldemar, 2 J., Schmiedstr. 12. Eine unehel. T.

Nach Schluß der Redaktion eingegangene Depeschen.

Potsdam, 15. September. Der Kaiser reist heute Abend von Potsdam nach Anclam, wo er morgen früh eintrifft und den Manövern der 3. Division beiwohnt. Voraussichtlich reist der Kaiser morgen 11½ Uhr von Anclam ab und trifft hier Nachmittag 3¾ Uhr ein.

— Das heute Vormittag ausgegebene Bulletin lautet: Ihre Majestät die Kaiserin und Königin zeigen keine wesentliche Störung der Gesundheit und sind dauernd fieberlos geblieben. Die neugeborene Prinzessin zeigt ein normales Verhalten.

Marmorpalais, 15. September 1892.

Dr. Olshausen. Dr. Zuncker.

Berlin, 15. September. Kein neuer Cholerafall ist hier seit der letzten Meldung vorgekommen. Der Bestand der im Moabiter Krankenhause als choleraverdächtig Eingelieferten ist auf 47 zurückgegangen. Die Aerzte konstatiren die rapide Abnahme der Brechdurchfälle.

Hamburg, 15. September. Von gestern bis heute Mittag sind 283 Cholerazerkrankungen und 108 Todesfälle gemeldet, davon entfallen auf gestern 204 Erkrankungen, 57 Todesfälle, der Rest sind Nachmeldungen. Transportirt sind 157 Kranke und 23 Leichen. Die Krankenhausverwaltung konstatirt offiziell eine ganz erhebliche Abnahme der Epidemie.

Stettin, 15. September. Amtlich wird mitgetheilt, daß seit der letzten Meldung hier weder ein Erkrankungs- noch Todesfall in Folge Cholera vorgekommen.

Pest, 15. Sept. Die Firma Adam u. Eberling, eine der bedeutendsten Weinkeltereien Ungarns, befindet sich in Zahlungsschwierigkeiten. Wie es heißt, sollen die Passiven die Aktiven nicht übersteigen.

Amsterdam, 15. September. Nach amtlicher Feststellung ist am 12. d. M. in Zwijndrecht ein Mann an asiatischer Cholera gestorben. In Rotterdam ist gestern ein junger Mann unter choleraverdächtigen Erscheinungen heftig erkrankt. Ob es sich nur um Cholera nostras handelt, ist noch nicht festgestellt.

Genua, 15. Sept. Der König und die Königin verabschiedeten sich gestern Abend von den Diplomaten und Admiralen und traten Abends die Reise nach Monza an. Die Bevölkerung bereitete dem Königspaare lebhafte Huldigungen. Der Bürgermeister hat der Bevölkerung den Dank des Königs in einer Bekanntmachung mitgetheilt.

Petersburg, 15. September. Nach einer Meldung aus Tscherail sind dort vom 6.—11. September 235 Personen an der Cholera gestorben. Im Lager des Stab sind 130 Cholerakrankheitsfälle vorgekommen.

New-York, 15. September. An Bord der hier in Quarantäne liegenden „Scandia“ ist heute ein neuer Cholerakrankheitsfall vorgekommen. Auf dem von Altona eingekommenen Dampfer „Holsteinland“ sind zwei Personen an Cholera gestorben. „La Campagnie“ „Bretagne“ und „Maasdamm“ sind aus der Quarantäne entlassen.

Wetteraussichten auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte in Hamburg.

(Nachdruck verboten.)

Freitag, den 16. September:

Wolkig, vielfach heiter, meist trocken, kühler, lebhaft windig. Sturmwarnung.

Magdeburger Börse vom 14. September 1892.

Reichs-Anleihe		
Magdeburger Stadt-Obligationen		96,75
Chemische Fabrik Buckau-Obligationen		—
Dessauer Bank-Obligationen		—
	Div. 1890	p. Ct. 1891
Magdeburger Allgem. Versich.-Gesellschaft-Act. p. St. à 300 Mk. vollgezahlt	80	—
do. Feuerversich.-Actien p. St. à 3000 Mk. mit 40% Einzahlung	206	202
do. Hagel-Versicher.-Actien p. St. à 1500 Mk. mit 33⅓ % Einzahlung	32	—
do. Lebens-Versicher.-Actien p. St. à 1500 Mk. mit 20% Einzahlung	26	—
do. Rück-Versich.-Actien per St. à 300 Mk. vollgezahlt	45	45
	Div. 1890	in % 1891
Actien-Brauerei Rauschwitz-Magdeburg	4	8½
Lauchhammer, centralisirte Bergwerks-Actien	4	7
Chemische Fabrik Buckau-Actien	4	5
Dessauer Gas-Actien	4	10
Eisengießerei und Maschinenfabrik Meck	4	5
Reiser, Photochem.-Gel.-Actien	4	5
Leopoldshall. Chem. Fabrik St.-Actien	4	2½
Magdeburger Allgemeine Gas-Actien	4	4½
do. do. Portland-Cement-Actien	4	6
do. do. Bau- und Creditbank-Actien	4	8
do. do. Bergwerks-Actien	4	23½
do. do. Dampfschiff-Act.	4	22½
do. do. Privatbank-Actien	4	6½
do. do. Straßenbahn-Actien	4	6
Marie consolidirte Bergwerks-Actien	4	2½
Maschinenfabrik Buckau-Actien	4	2½
Schles. Chem. Dünngasfabrik-Actien	4	9
do. do. Cement-Fabrik-Act.	4	9
Südenburger Maschinenfabrik-Actien	4	20
Magdeburger Zuckerraffinerie Stamm-Actien	4	2
do. do. Stamm-Prior.	6	9

Berliner Börse vom 15. September 1892.

Ankunftscourse 12 Uhr 30 Minuten

mitgetheilt von V. Schönlich, Bankgeschäft Halle a/S.

Credit.	166,10	Dux-Bodenbach	237,25
Franzosen	126,60	Elbthalbahnen	188,25
Lombarden	41,80	Elbthal	96,50
Disconto-Commandit.	189,40	Gotthardbahn	158,75
Handels-Gesellschaft	140,—	Ital. Mittelmeer	104,—
Dresdner Bank	141,—	Warschau Wien	206,50
Darmstädter Bank	135,75	95% Italiener	92,25
Nationalbank f. D.	144,50	4% Ungarn	96,75
Dortmunder Union	67,50	4% Egypter	—
Laurahütte	116,10	Russ. Noten	206,25
Bochumer Guß	138,70	Oberoita	116,80
Mainzer Eisb.	114,25	Gelsenkirchen	135,20
Marienburg-Mlawka	57,75	Harpener	144,75
Ostpreußische-Südbahn	70,20	Dannenbaum	92,75
Libeck-Büchener	144,10	Dynamit-Trust	129,40
		Nordd. Lloyd	112,25

Tendenz: schwach.

Berliner Kursbericht.

Schlußkurse am 15. September, 3 Uhr Nachm.

Fonds-Börse.			
*4% Reichsanleihe	107,—	*Laurahütte	116,90
*3½% do	100,30	*Dortm. Union St.-Pr.	68,—
*3% do	87,10	*Gotthardbahn	155,10
*4% Consols	106,80	Oestr. Cred.-Actien	166,40
*3½% do	100,30	Franzosen	126,75
*3% do	87,10	Lombarden	41,95
*Neue Reichsanleihe ohne Consols	—	*Nieder. Montanwerke	169,80
*3½% Preußisch. Cons. Anl.	97,40	*Cröllw. Papierfabrik	118,—
*3% „ „ „	85,90	*Harpener Kohlen	144,50
*Disc.-Komm.	189,10	*Russ. Süd-West	74,—
*Darmstädter Bank	135,25	*Russ. Oestr. Goldrente	98,25
*Deutsche Bank	161,50	*Russ. Noten	92,60
*Berl. Handelsgesellsch.	140,40	*Russ. Russ.	96,30
*Dresdner Bank	141,—	Oestr. Noten	170,25
*Bochumer Gußstahl	138,90	Russ. do.	206,25

Tendenz: ziemlich fest.

Die mit * bezeichneten Papiere sind Cassakurse, die übrigen per Ultimo.

Getreide-Börse.

Weizen: loco: 145—165, Sept.-Oct. 155,25, Oct.-Nov. 156,25, Nov.-Dez. 157,50, ermittelt.

Roggen: loco: 139—149, Sept.-Oct. 148,75, Oct.-Nov. 148,75, Nov.-Dez. 147,75, ermittelt.

Hafer: loco: 143,60, Sept.-Oct. 146,75, Oct.-Nov. 144,—, Nov.-Dez. 143,—, fest.

Rüböl: Sept.-Oct. 49,00—49,20, April-Mai 49,00, matt.

Spiritus (70er Waare) loco: 36,60, Sept.-Oct 34,80, Oct.-Nov. 33,60, Nov.-Dez. 33,30, April-Mai 34,30, Tdz. still.

(50er Waare) loco —,—. Petroleum loco 22,40.

Fondsbörse. In Bezug zeigte die Börse eine etwas zuversichtlichere Haltung, wozu die besseren Londoner Meldungen über den überleichten Fondsmarkt und die bestige gute Stimmung für den internationalen Fondsmarkt beigetragen haben (Es erschien der Bankausweis darnach gebessert. Ebenso Franzosen, Schweizer Bahnen, Warschau-Wiener und Ostpreußen; auf dem Bergwerksmarkt Harpener auch Italiener und Mexikaner konnten von der allgemeinen Stimmung profitiren. Gegen Schluß der ersten Börsenstunde wurde die Stimmung gedrückt auf Verflauung in Schifffahrts-Aktien, wozu die neuerliche Meldung des Auftretens vereinzelter Cholerafälle daselbst den Anlaß gab. Dadurch haben die weitaus meisten Verkehrsgebiete eine rückläufige Richtung eingeschlagen. Italiener blieben fest. Der heimische Fondsmarkt ist ruhig. Russen still, russische Noten fest.

Getreidebörse. An der heutigen Getreidebörse war trotz matter amerikanischer Meldungen die Stimmung für Weizen, Roggen und Hafer recht fest, da die Verkäufer sich äußerst reservirt zeigten und nur geringe Quantitäten im Markte waren. Rüböl matt, Spiritus still.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Gesichtspunkte, die zur Abwendung gesundheitsschädlicher Wirkungen des Wasser- und Halbwassergases zu beachten sind.

Wassergas und Halbwassergas (Misch-, Dowson-, Wilson-, Motor-, Generator-Wassergas) wirken bei Geruchlosigkeit wegen ihres hohen Kohlenoxydgasgehalts von 35—42 und beziehentlich 21—27 Volumprocent gesundheitsschädlich. Die Schädlichkeitsgrenze wird auf etwa 0,3 Theile Kohlenoxydgas in 1000 Theilen Luft angegeben.

Im Gemisch mit gewissen Mengen Luft sind die Gase auch explosiv.

Als Sicherheitsmaßregeln zur thunlichsten Verhütung von Gefahren sind nachstehende zu empfehlen.

1. Die Vorrichtungen zur Darstellung und Reinigung der Gase sind in leichtlich gelüfteten Räumen, am sichersten in seitlich offenen Schuppen aufzustellen, in denen sich die Arbeiter nicht länger, als zur Bedienung der Vorrichtungen erforderlich ist, aufhalten dürfen. Keinesfalls dürfen darin die Arbeiter ihre Mahlzeiten einnehmen. Eine Zusammenlagerung einer Mehrzahl von Behältnissen ist nicht zulässig.
2. Die Füllöffnung der Gasgeneratoren sind mit doppeltem Verschluß zu versehen.
3. Auf die Herstellung gasdichter Leitungsröhren und auf deren Erhaltung in diesem Zustande ist die größte Sorgfalt zu verwenden. Dieselben sind auf 1—1½ Atmosphären Ueberdruck zu prüfen. Soweit möglich, ist zu verhüten, daß die Hauptleitungen innerhalb, unter oder neben bewohnten, zum Aufenthalt von Menschen bestimmten Räumen zu liegen kommen.
4. Unterirdische Röhren sind so tief zu legen, daß der Frost eine Einwirkung darauf nicht ausüben kann.
5. Zur zeitweiligen Prüfung der Röhrenleitungen auf ihre Dichtigkeit können dienen:
   a) für Hausleitungen der neben dem Gasmesser anzubringende Muchalsche Gascontrolleur;
   b) für andere zugängige Leitungen das Bestreichen derselben mit Seifenlösung und die Beobachtung, ob sich in dieser Lösung Gasblasen bilden;
   c) für nicht zugängige, unterirdische längere Leitungen:
      α. die Controle mittelst des Manometers bei den am Anfange und am Ende geschlossenen Leitungen, und zwar nach der Richtung, ob der Gasdruck längere Zeit sich gleich bleibt;
      β. die Anbringung von leuchtenden Röhrchen in gewissen Entfernungen im Erdboden. Diese Röhren müssen bis auf die Verbindungsstellen der Hauptröhren hinabreichen, mit ihrem oberen Ende in einem angehöhten Holzkloge befestigt und mit einem Stöpsel verschlossen sein. Die im Niveau des Straßenpflasters, der Fabrikhofe und dergl. liegende obere Kante des Holzkloges ist mit einem eisernen Deckel zu versehen, nach dessen und des Stöpsels Entfernung beobachtet werden kann, ob Gas austritt, welches durch Schwärzung von Palladiumpapier oder, wenn dem Gase Riechstoffe zugesetzt waren, durch den Geruch sich zu erkennen giebt.
6. Es zu verhüten, daß die Verbrennungsprodukte der Gase die noch Kohlenoxydgas enthalten können, sich der zum Athmen bestimmten Luft in Wohn- und Fabrikräumen beimischen. Darum sind letztere stets ausreichend zu lüften.
7. Mit den Gasen gespeiste Kraftmaschinen dürfen nur in gut gelüfteten Räumen, die zum dauernden Aufenthalt von Menschen nicht bestimmt sind, aufgestellt werden.
8. Kleinere Gasbehälter für Einzelbetrieb sind außerhalb des Gaserzeugungsraumes an einem reichlich gelüfteten Orte, am besten im Freien aufzustellen. Größere Gasbehälter können im Freien oder in besonderen Gebäuden, die nicht zugleich anderen Zwecken dienen, untergebracht werden. Stehen sie im Freien, so ist ihre Entfernung von benachbarten Gebäuden derartig zu bemessen, daß sie mindestens reichlich 1 und daß sie von herabstürzenden brennenden Stoffen nicht getroffen werden können. Auch muß rings um den Behälter noch ein zur Auffüllung und Handhabung von fahrbaren Löschgeräthschaften genügender Raum bleiben. Gasbehälter-Gebäude sind in ihrem oberen Theile mit Lüftungsvorrichtungen, die von Außen gehandhabt werden können, zu versehen, und dürfen nur mit zuverlässigen Sicherheitslampen betreten werden [15140

Anmerkungen.

1. Der Muchalsche Controlapparat besteht aus einem theilweise mit Wasser gefüllten, neben dem Gasmesser anzubringenden verschlossenen Glasklöchen. In die Wasserfüllung ist ein vor dem Haupthahn mit der Leitung verbundenes Röhrchen eingesetzt. Ein anderes Röhrchen ist hinter dem Haupthahn mit der Hausleitung verbunden und reicht in den wasserfreien Theil des erwähnten Glasklöchens. Entweicht nach dem Schließen des Haupthahns infolge von Röhren-Undichtigkeit Gas aus der Hausleitung, so tritt wegen der alsdann stattfindenden Druckverminderung Gas durch das eingesenkte Röhrchen vor dem Haupthahn in das Klöchen und Blasen treiben in dem Wasser auf.

Der Muchalsche Apparat ist unter Anderen von der Firma S. Eliler in Berlin (NO, Neue Königstraße 68) und Mainz (Rheinallee) sowie von der Firma Schmitz und Morf in Zürich zu beziehen.

2. Es ist empfohlen worden, die Gase an ihrem Darstellungsorte und bei längeren Röhrenleitungen auch an ihrem Verbrauchsorte durch Beimischung eines Riechstoffes bemerklich zu machen. Für diesen Zweck ist mehrfach eine 5—10procentige weingeistige Lösung von Mercaptan, durch welche das Gas am besten in einem Glasgefäße geleitet wird, in Anwendung gebracht; jedoch ist das Mercaptan wegen seiner Oxidirbarkeit im Erdreiche und wegen seiner Verdichtbarkeit in feuchtwandigen Röhren nicht immer bewährt gekunden worden. Nach Lange muß dem Wassergas wegen seines hohen Kohlenoxydgehalts ein mindestens fünftmal so starker Geruch bleibend anhaften, als dem gewöhnlichen Steinkohlengas, welches stark und eigenthümlich riechend, nur 4—10 Volumprozent Kohlenoxydgas enthält. Der Mercaptan giebt bei der vollständigen Verbrennung keinen üblen Geruch, tritt aber, wenn es sich der Verbrennung entzieht, ungenügend und kann dadurch erheblich belästigen.

3. Das zur Erkennung von Kohlenoxydgas dienende Palladiumpapier läßt sich dadurch herstellen, daß man dünne Streifen von feinem Filtrirpapier durch eine neutrale Lösung von 0,2 gr Palladiumchlorür in 100 ccm Wasser zieht und die Lösung in stets feucht gehaltenem Zustande zur Anwendung bringt. Palladiumchlorür, Papier enthaltende partiell gefärbte Glasröhrchen, welche innerhalb der Fabrikräume aufgehängt und in die unter Nr. 5 a. β. erwähnten Röhrchen unter dem Straßenpflaster eingeführt werden können, fertigt der Chemiker Leybold in der Fabrik der Frankfurter Gasgesellschaft zu Frankfurt a. M. an; auch sind solche Glasröhrchen von der erwähnten Firma Eliler zu beziehen.

Bei Anwesenheit von Kohlenoxydgas färbt sich das Palladiumpapier durch Reduction von Palladium je nach der Gasmenge braun oder schwarz. Nach Fedor ergenügen 1,5 Theile Kohlenoxydgas in 1000 Theilen Luft auf dem Papier nach einigen Minuten ein schwarzes glänzendes Häutchen; 0,1 Theil nach 2—4 Stunden und 0,05 Theile nach 12—24 Stunden.

Halle a/S., den 25. August 1892.

Der commissarische Landrath des Saalkreises.

v. Werder,

Regierungs-Rath.

Städtische Kommissionen.

Petitions-Kommission.

Sitzung

am Sonnabend, den 17. September cr., Nachm. 6 Uhr im Magistrats-Sitzungszimmer.

Vorher, 1/6 Uhr, findet eine Localbesichtigung im Hause des Herrn Eberwein, Rathhausgasse Nr. 14, statt.

Tagesordnung:

1. Petition mehrerer Anwohner der Rathhausgasse. 2. Petition Drechsler. 3. Petition mehrerer Anwohner der Lindenstraße. 4. Petition wegen Rückgabe einer Kaution.

Verlag der Hallenschen Zeitung, Halle a/S.

Verantwortlicher Redakteur: Chefredakteur Wilhelm Anthony; für Politik Feuilleton und den übrigen Inhalt, ausschließlich des Nachrichtenteils und des Handelsteils für Lokales, Provinzielles, Theater und Musik: Louis Lehmann für den Handels-, Börsen- und Inseratentheil, sämmtlich in Halle.

Sprechstunden: Chefredakteur Anthony von 11—12 Uhr, Redakteur Dr. Gebreschlen von 9—12 Uhr. Die Expedition (Inseratenannahme u. Geschäftsangelegenheiten) ist geöffnet von 7 Uhr Vormittags bis 7 Uhr Abends.

Beilage zu № 216 der Hallischen Zeitung vorm. im G. Schwetschke'schen Verlage.
Halle, Donnerstag 15. September 1892.

Dieses Blatt wird in den, die Stationen Bitterfeld, Cönnern, Cöthen, Corbetha, Eilenburg und Eisleben in der Richtung nach Halle passirenden Personenzügen vertheilt.

Costüme-Sammet

für Strasse und Gesellschaft,
Lindener Fabrikat Meter 4,00 Mk
unempfindlich gegen Druck und Nässe.
G. Schwarzzenberger,
Halle a. S., Poststrasse 9/10. [15154
Specialgeschäft für Sammet- u. Seidenwaaren.

Hotel- u. Restaurant-Empfehlungen.

Hôtel Stadt Hamburg.
Halle a. S.
Gegenüber der Post.
Nähe des Theaters und der Kliniken.
Hotel ersten Ranges.
13891 L. Achtelstetter.

Hôtel zum Kronprinz.
Halle a. S.
Nähe des Bahnhofs.
Hofe Wagen am Bahnhof.
Haus ersten Ranges.
Bewährt seinen alten guten Ruf in jeder Beziehung. 13796
Rud. Drahein.

Hôtel Continental, Halle a. S.

[10299]
Haus I. Ranges, am Centralbahnhof. Nähe der Kgl. Kliniken, Post, Telegr.-Amt. Elektr. Beleuchtung; Centralh.; Verf.-Aufz.; eleg. Familienz. bei solid. Preisen. Bes.: **Carl Leistner.**

Hôtel Stadt Dresden.
Am Central-Bahnhof Halle a. S.
Elektrische und Pferdebahn nach allen Richtungen.
[14212] Logis von ℳ 1,50 an.
Bäder i. Hause. — Hausdien. am Bahnh.
Telephon Nr. 355.
W. Stünkel, Besitzer.

Hôtel z. gold. Hirsch
m. **Vittoria-Theater** u. Gartenrestaur., 5 Minuten v. d. Bahn, **Leipzigerstr. 61.** Der Neuzeit entsprechend eingerichtet. **Fremdenzimmer von 1 ℳ an.** Fernsprecher 254.
C. Crone,
13717] früher Reise-College.

„Stadt Rom" Logierhaus.
Halle a/S., Landwehrstr.
Nächster Nähe des Bahnhofes empfiehlt seine neurestaurirten Zimmer bei mäßigster Preisstellung, vorzügl. Betten, ausgez. Küche, vorzügl. Biere.
15126] **C. Kugeler.**
Zimmer m. Bett v. 1 Mk. an.

Walter Reichert's
Weingrosshandlung u. Probirstube
empfiehlt ihre reinen, gutgepflegten Weine.
Fernsprecher 556. [11802
Martinsgasse 12/13
(obere Leipzigerstrasse.)

Herm. Heller's
Restaurant u. Gartenlocal
gr. Ulrich-str. 36. Z. gold. Schiffchen Fernspr. 649.
12799] **Hôtel garni.**
Gutausgestattete Zimmer, solide Preise.
Pension nach Vereinbarung.
Mittagstisch v. 12½—2 Uhr. i. Abon. 1 ℳ. Reichh. Speisekarte d. Saison entspr.

Hôtel goldene Kugel.
Nächst gelegenes Hotel I. Ranges am Bahnhof. [11486
durch Neuerungen bedeutend verbessert
Besitzer **Paul Weisswange,**
langjähriger Inhaber der Dresdener Bierhalle.

Renelt's
Deutsches Sekt-Haus.
Weinbau — Weinhandel.
Weinhaus I. Ranges, Austern-Import, gr. Ulrichstr. 38.
Empfehle meine anerkannt feinste Küche nach deutsch, englischem und französischem Geschmack und alle Delikatessen der Saison. Reichhaltigste Speisekarte. Dejeuners, Diners u. Soupers b. z. denk. gewählteste. Allseitig anerkannt vorzügliche Weine, größtentheils a. meinem Eigenb. Beste, allen Geschmacksrichtung. entsprechende deutsche Sekte. Bestgepflegt. Augustiner-Bräu 4/10 Ltr. 25 ₰. Haupt-niederlagen: Trier, Bulewund, Brauneberg, Mosel, Halle a. S.
L. Klein, Weingutsbes.

Grün's Wein-Restaurant,
Halle a. S., Rathhausgasse 3.
Bestrenommirtes Weinrestaurant. — Alle Delicatessen der Saison. — Diners u. Soupers, sowie gewählte Speisekarte.
Täglich frische Pfirsichbowle.
Inhaber: ***W. Pörtzel.***

Hôtel du Nord.
Telephon Nr. 562.
Leipzigerstr. 55, nächst dem Bahnhof. Haus ersten Ranges. Solid, elegant ausgestattet. **Elektrische Beleuchtung. Central-Warmwasserheizung. Mäßige Preise. Schöner Garten mit Colonade.** Vorz. **Mittagst.** v. 4 Gäng., v. 1—3 Uhr ℳ 1,50. Im Ab. ℳ 1. Bornu. v. 9 Uhr ab **Stammfrühst.** 30—50 ₰. Vb. **Stamm** v. 40—60 ₰. Reichh. **Speisekarte** u. Delicatessen d. Saison. Gutgepflegte garant. naturreine **Weine. Moselwein** v. Faß, ⅟1 L. à 80 ₰. Meinen hocheleg. **Saal** halte zur **Abhaltung v. Festlichk.** ꝛc. bestens empf.
H. Fehn, 10485
fr. Bes. d. „Rheinisch. Hofs" in Erfurt.

Hôtel Schwarzer Adler.
Halle a. S., gr. Steinstr. 24.
comf. neu herger. Zim. m. g. neu. Betten, schöne gr. Rest.-Räume, **Münch. Löwenbräu, Pilsner Bier** d. Hall. Act.-Br. **Mittagstisch** 1 Uhr zu civil. Preisen. Electr. Bahn-Verb. v. Bahnh. bis zum Hotel, Portier am Bahnhof.
M. Schaub & Sohn,
fr. Bes. d. Schaub's Garten, Cassel.

Hallesches Weinhaus,
alte Promenade 4, Eing. Kaufenberg,
Weingroßhandlung,
Halle a. S. und Merseburg.
Neu eröffnet!
Weinrestaurant, schönstes und größtes Local d. Art mit originellen Malereien, Natur-Rhein-, Mosel-, sow. vorz. abgel. Bordeaux-Weine. Vorzügliche Küche.
11428] **C. Becker.**

Erstes Hamburger

[13783]
Frühstücks-Zimmer
sehr reichhalt. Speise-Karte. Lachssemmeln à 20, Caviar-Semmeln à 25 Pfg.
W. Assmann, gr. Ulrichstr. 27.

Tapisserie-Ausverkauf.
Vom **17.—30. September** halte ich meinen **diesjährigen Ausverkauf.** Es bietet sich hier Gelegenheit zum günstigsten Einkauf von **Weihnachtsgeschenken.**
Bitte die Preise im Schaufenster zu beachten! [15179
Schuhe von 50 Pfg. an,
Kissen „ 125 „ an,
gepolsterte Kissen von Mk. 4,50 an.
Theod. Lühr, Leipzigerstraße Nr. 93.

Aufsehen und allgemeine Anerkennung
erregte seit Einrichtung derselben meine sog. **3 Mk.-Abtheilung** (hervorragende **Geschenkartikel**, welche **jedes Stück** nur **3 Mk. kosten**).
Zu Hochzeits-, Fest-, und Gelegenheitspräsenten, sowie für Vereine zur **Verloosung** und als **Preise beim Kegeln etc.** bietet sich eine **unerreichte** Auswahl nützlicher und praktischer Sachen.
Kleinere, sehr hübsche Geschenke und Nippsachen finden sich in den Abtheilungen à 1 Mark resp. 50 Pfennige das Stück.
15183] **C. F. Ritter,**
Leipzigerstrasse 91.

Wegen Aufgabe meines Geschäftes in Halle stelle ich folgende Waaren zu ganz bedeutend ermässigten Preisen zum Ausverkauf.

F. A. Schütz,
Leipzigerstrasse 87/88.
Tapeten, Teppiche, Linoleum, Möbelstoffe, Portièren, Polstermöbel, Buffets, Schränke, Tische, Betten,
Im Möbel-Lager u. A. noch vorräthig: **6 Buffets in Eiche, 2 Buffets in Nussbaum, Herren- u. Damen-Schreibtische, div. Polstermöbel,** alles schön, dabei solid und preiswerth. [15179

Papier-Ausstattungen,
Schreibmaterial u. feinste Lederwaaren
empfiehlt in gediegener Auswahl [14576
Aug. Weddy, Leipzigerstr. 23.

Hohenthurm.
Zu der am **Sonntag, d. 18. dss.** stattfindenden **Einweihung meines neuerbauten**
Gasthofes nebst Saal
lade freundlich ein. **Emil Gehre.**

Concordia-Theater.
Heute, Donnerstag, den 15. Sept.,
Mein Leopold.
Zum Restaurant: [15182
Frei-Concert.

Der zweite Waggon Conserven
traf ein.
Prima Schnitt- u. Brechbohnen, Wachs- u. Perlbrechbohnen
in 1—5 Pfund-Dosen. [15166
Gebr. Zorn.

Reiche's Wildhandlung,
Bahnhofstraße 14, Telephon 630.

Pr. B.-V.
Mehrfachen Wünschen aus dem Kreise der Mitglieder entsprechend ist der Schlusstermin zur Ausgabe von Karten zum Besuche der Vorstellungen des **Stadttheaters** auf 10. Oktober dieses Jahres festgesetzt. [15033
Halle, 13. September 1892.
Der Vorstand.

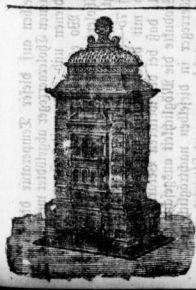
Kunstgewerbe-Ausstellung.
Halle a. S., Poststr. 11.
Täglich geöffnet von Morgens 9 bis Abends 6 Uhr.
15078] Eintrittspreis 50 ₰, Mittwochs, Sonnabends u. Sonntags Nachm. 30 ₰.

Parquet-
Bohnermasse, macht mit wenig Mühe auch gestrichene Fußböden **glatt und glänzend**, in Büchsen à ℳ 1.— und ausgewogen empfiehlt [15034
Georg Zeising,
gr. Ulrichstr. 62, am Kleinschmiede n.

Rossplatz.
Winklers grosses anatom. Museum

ist morgen Freitag, den 16. Sept., von 2 Uhr an nur allein für Damen geöffnet.
Separatausstellung von Frauen- und Kinder-Krankheiten.

Radical-Mittel
gegen Hühneraugen und harte Haut. Gänzlich schmerzlose und gefahrlose Heilung in 8—10 Tagen, à Fl. 50 ₰.
F. A. Patz,
Gr. Ulrichstraße 10,
neben Restaurant Marx-Kranz.



Lönholdt's [15168
Füll-, Regulir- u. Luftheizungsöfen
mit continuirlicher Füllschacht-Feuerung, Ventilation, Wasserverdunstungs-Vorrichtung und Sockel-Ausführung, ausgeführt von den
Buderus'schen Eisenwerken
Hirzenhainer Hütte, Main-Weser-Hütte, in 60 Nummern für Räume von 70—1200 cbm, in schwarzer, vernickelter und gemalter Ausstattung.
Prämiirt mit den höchsten Auszeichnungen.
Bei Versuchsheizungen im In- u. Auslande die besten Resultate.
Vertreter: Wilhelm Heckert, Halle, welcher reichhaltiges Lager unterhält u. für Wiederverkäufer die Original-Rotirungen der Hütten berechnet.

Einige **Klavierstunden** [19180
hat noch zu besetzen **Helene Goedecke,** Marienstr. 1.

LIEBIG Company's FLEISCH-EXTRACT

Nur aecht wenn jeder Topf den Namenszug *J. v. Liebig* in blauer Farbe trägt. (12739

Man verlange ausdrücklich: Liebig Company's Fleisch-Extract.

Erstaunliche Erfolge

erzielt man mit **Karl Kochs** berühmten

Nährzwieback.

Derselbe bildet den Kindern gesundes Blut, starken Knochenbau u. schützt vor den Kinderkrankheiten. In Packeten zu 10, 20, 30 u. 60 Pfg. in [14577

Karl Koch's Fabrik hygienisch. Nährmittel, Herrenstraße 1, und den bekannten Verkaufsstellen.

Tapeten-Fabrik.

Durch **vortheilhafte Abschlüsse** für unsere **8 Geschäfte** sind wir in der angenehmen Lage, Tapeten bei reeller, tadellos. Waare **zu noch bedeutend billigeren Preisen** zu liefern als bisher. [12724

Kleine Mustersend. stehen **gratis** und **franco** zur Verfügung.

Gebr. Untermann, Berlin, in Halle a/S., Gr. Ulrichstrasse 24a.

Portland Cement-Fabrik Halle a. S.

PORTLAND CEMENT FABRIK Halle a/S

in Halle a. S.

empfiehlt ihr Fabrikat von **höchster Bindekraft, steter Gleichmäßigkeit und unbedingter Volumenbeständigkeit** zu Hoch- und Wasserbauten, Canalisirungen und Cementarbeiten jeder Art, langsam-, mittel- und raschbindend. [13438

Die Fabrikanlagen gestatten die sofortige Ausführung aller Aufträge.

Portland Cement Fabrik Halle a. S.

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Die hiesige Vertretung dieser ältesten und grössten deutschen Lebensversicherungsanstalt verwaltet der Unterzeichnete. Derselbe erbietet sich zu allen erwünschten Auskünften. 12735

Dr. Wilhelm Rasch, Steinweg 26.

L. Schönlicht,

Bankgeschäft, Halle a. S., empfiehlt sich zu [13908

Effecten-Geschäften und Capital-Anlagen.

Telephonische Verbindung mit der Berliner Börse. Anfangs- und Schluss-Course.

Depositen-Annahme. — Check-Verkehr.

Cholera-Apotheken.

Die **Homöopathie** hat sich mit ihren specifischen **Schutz- und Heilmitteln** in allen früheren Epidemieen bewährt. Dr. v. Bakody, Dr. Rubini, Dr. Helmemann, Dr. Kurtz, Dr. Veit u. A. hatten bei homöopathischer Behandlung nur eine Mortalität von 5—25%, während die Hamburger Epidimie eine solche von mehr als 50% aufweist. Wir machen deshalb auf unsere Cholera-Apotheken mit Gebrauchs-Anweisung aufmerksam, welche diese Mittel in ausreichender Menge enthalten. Preis: franco, bei Einsendung des Betrags 6,80 M., gegen Nachnahme 7,15 Mk. [15082

Dr. Willmar Schwabe's Homöopathische Central-Apotheke in Leipzig.

Zur Saat

verkaufe ich in bestsortirter Waare:

Probsteier Roggen	1000 kg. zu 200 M.	
	100 kg. zu 21 M.	
Square head Weizen	1000 kg. zu 210 M.	
	100 kg. zu 22 M.	
Rauhweizen	1000 kg. zu 200 M.	
	100 kg. zu 21 M.	

Bei Entnahme größerer Posten tritt Preisermäßigung ein. (14614

Amt Radmersleben, Post-, Telegraphen- u. Eisenbahnstation.

A. Dietrich.

Grosse Geld-Lotterie

zur Herstellung der Marienkirche zu Mühlhausen i. Th.

Ziehung am 26. u. 27. October 1892.

2250 Gewinne im Betrage von 73,000 M.

Hauptgewinne von 250,000, 100,000, 50,000 Mark u. s. w.

½ **Loose zu 3 Mk.** (für Porto und Liste 30 ₰ besonders)

Weimar Kunstlotterie.

Zweite Ziehung 10.—14. Dezember 1892.

500 Gewinne i. W. v. 150,000 Mk., Hauptgewinne i. W. v. 50,000, 10,000 Mk. u. s. w.

Loose zu 1 Mk., 11 Stück = 10 Mk.,

(für Porto und Liste 30 ₰ besonders).

Obige Loose empfiehlt und versendet die

Expedition der Hallischen Zeitung.

Frisch gebr. Bau- & Düngekalk 10 Pfg. Weißkalk

offerirt zu billigsten Tagespreisen bei promptester Lieferung

R. Schrader, Halle a. S., Marienstr. 23, Kalkwerksbesitzer. [13604

Eisenbahn- und Grubenschienen

zu Gleiszwecken, **Schwellen etc., Kipplowys,** liefern ab hiesigem reich assortirtem Lager und franco jeder Bahnstation

F. G. Weisse & Co., Halle a. S., Thüringerstrasse 2. [14933

Complette Feldbahn-Anlagen.

Offene u. gesuchte Stellen

Zum **sofortigen Antritt,** spätestens den 1. Oktober, wird ein thätiger, umsichtiger, mit guten Zeugnissen versehener **Verwalter** bei 400 Mk. Gehalt gesucht. Persönliche Vorstellung bedingt.

Rittergut Niemegk bei Bitterfeld.

Ein älterer, erfahrener [15158

Obergärtner,

welcher an botanischen Instituten bereits längere Zeit thätig gewesen und alle Arten Treibereien gründlich kennt, wird bei hohem Gehalt zum baldigen Antritt **gesucht.**

Off. mit Zeugnißabschriften u. Gehaltsansprüchen erbeten unter Chiffre **R. P. 414** an **Haasenstein & Vogler A. G., Magdeburg.**

Verkäuferin.

Gesucht wird per 15. Sept. oder 1. Oktober eine tüchtige fremdbl. Verkäuferin für Wurst- u. Fleischwaarengeschäft. [15761

Offerten unter **B. B. 300** mit näheren Angaben über bisherige Thätigk., an Herrn **H. Gerstenberg, Erfurt** zu richten.

Ein **Oekonom,** welcher auf größeren Gütern konditionirt hat, **sucht Stellung als Inspector, Verwalter** od. **ähnliche Stellung** in einem anderen Geschäft. Off. u. **Z. 15040** i. d. E. d. Bl. erb.

Landwirthinnen, Kochmamsells, Oekonomentochter z. Erl. d. Landwirthsch. u. recht brauchb. Mädchen mit best. Zeugnissen suchen Stelle d. Frau Fleckinger, fl. Ulrichstr. 28.

Zur **Gründung eines Weinversandgeschäfts wird ein kapitalkräftiger Kaufmann als Theilhaber gesucht. Prima Reiselkraft erforderlich.** Off. unter **Z. 15055** an der Exped. der Hall. Zeitung. [15095

Landwirthinnen, Köchin., Schafarin., Stubenm. u. Hausmädch. suchen Stell. Frau **M. Wanitschek,** Spiegelg. 2.

3 junge Mädchen, Bauerntöchter wünschen die Landwirthschaft zu erlernen. Näheres durch **Fr. Klar,** Vermittl.-Bureau, Halle a. Saale, 15176] Fleischergasse 1.

Gut. hiesig. Neujahrs-Dienstboten als **Kutscher, Knechte, Mägde, Hausmädch.** Bestellungen sofort! (Retourmarke!) **Oberling's Vermiethungs-Büreau i. Torgau.**

Landw. u. Stadtwirthschafterin, Kochmamsells, Stützen, Verkäufer, Köchin, Stuben-, Haus- u. Kindermädchen, Kinderfrauen werden gesucht u. nachgewiesen d. **Pauline Fleckinger, Mannschstr. 19.** [15138

Ein i. **Mädchen vom Lande** sucht sich in der **Landwirthschaft,** namentlich Milchwesen, zu **vervollkommnen.** Antritt am liebsten im Oktober a. c. Gefällige **Offerten** unter **C. S. 18.** postlagernd Altstedt. [SW.] [15152

Stallschweizer empfiehlt stets **Oberschweizer Zreid,** Sicherheit bei Halle a. S. [14572

Als Mamsell

wird f. ein junges Mädchen mit Leitung d. Hauswesen bald. Stell. gesucht. Off. u. **Z. 15169** i. d. Exped. d. Ztg. erb.

Ein Vertreter für den Verkauf von **Pommersch. Gänsebrüsten** wird verlangt von [15170

G. F. Stein, f. Köslin i. Pom.

Vermiethungen.

Gesucht eine ruhige, gut möblirte, geräumige Wohnung — Zimmer und Schlafzimmer — im Neumarktsviertel z. 1. Okt. Off. **sub Z. 15172** i. d. Exp.

Laden

unterer Leipzigerstraße, beste Geschäftslage, per sof. oder später zu vermiethen. Näheres bei **Julius Bethge,** [14835] Leipzigerstraße 5.

Meine Wohnung **Henriettenstr. 16, I.** mit gr. Garten ist Hausfrs halber **vom 1. Decbr.** oder später zu vermiethen. Besichtigung 3—4.

Rechtsanwalt Dr. Keil.

Herrschaftl. Wohnung.

Hochpart. d. Neubaus Advokatenweg 8, Salon, 8 heitbare Zimmer, Bad, Balcon, Veranda, Vor- u. Hintergarten für 1. April 93 auch früher zu vermiethen. [15178

Marienstraße 21.

Hochherrschaftliche Wohnung I. Et. 5 Zimmer, Kammer, Küche und Zubehör sofort oder später **zu vermiethen.** Näheres daselbst beim **Hausmann** u. **Christian Glaser,** gr. Klausstr. 24

Ein fast

neues Billard

von Dorfelder i. Mainz ist zu **verkaufen.** Näheres **O. Nagel, Reilsberg b. Teetha.** [15118

Dampfziegelei und Chamottefabrik.

Von dem Eigenthümer einer bedeutenden Dampfziegelei und Chamottefabrik in der Provinz Sachsen, bin ich beauftragt, das Werk freihändig zu verkaufen. [15171

Bisher wurden ca. 6 Millionen Klinkersteine und 1½ Millionen Chamottesteine gefertigt. Das Thonlager umfaßt rund 100 Morgen; auch ist ein mächtiges Kalklager vorhanden.

Nach einer im Jahre 1891 von beeideten Sachverständigen aufgenommenen Taxe beläuft sich der Werth des gesammten Werkes auf 1,700,000 Mk.

Kaufslustige wollen sich mit den Unterzeichneten in Verbindung setzen.

Aschersleben, d. 10. Septemb. 92.

Bamberger, Rechtsanwalt und Notar.

Saatgetreide.

Pr. Roggen, Bethorns Nachzucht. Dividendenweizen, für mittleren Weizenboden, **Sand-Weizen, Epalding** für leichtesten Weizenboden. Muster und Preis-Angabe auf Wunsch. [15120

Rittergut Gotha bei Eilenburg.

Ich habe am **1. Januar 1893**

100,000 Mark

auf Acker auszuleihen. [15163

Woldemar Thoss, gr. Ulrichstraße 8, I.

Gebrauchte Badeeinrichtung gesucht. 15163) **Paradeplatz 5, I.**

Ca. 180 Stück halbeingl. Lämmer und Ramm. Jährlingshammel stehen zum **Verkauf.** [15086

Domäne Rehau bei Raguhn i. A.

Auf dem Rittergute Wengelsdorf bei Corbetha stehen **wegen Aufgabe der Schweinezucht** eine Partie jüng. u. ältere, tragende **Zuchtsauen,** sowie **Eber, Läufer und Ferkel,** der hier seit längeren Jahren mit bestem Erfolg gezüchteten **mittleren, weißen, englischen, leicht zu mästenden Race im Einzelnen,** event. auch im **Ganzen zu mäßigem Preise** zum Verkauf. [15009

Zehe.

Ein überzähliges **Arbeitspferd** steht wegen Nachzucht zum **Verkauf.** 15106

Rütten Nr. 8.

M. Blanckenburg

pract. Zahnarzt, Scharrngasse 9b (neben dem Rosenthal).

Künstliche Zähne, Füllen der Zähne u. s. w. [14791

Zum Umzug

empfiehlt **Renovationen** an Plattfußbuquets und künstl. Blumen-Arrangements in geschmackvollster Ausführung zu bekannt billigen Preisen

Hallesche Kunstblumenfabrik Peiser & Hahn, Große Ulrichstraße 50, Ecke Schlagasse. [15181

Theater-Abonnement.

1 Parquet-Platz im Stadt-Theater zu jedem 8. Abend ist abzugeben Sophienstraße 22 II. [15126

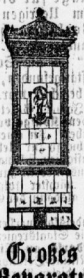
Cyper Vitriol

zum Weißenkalken empfiehlt [15041

C. A. Krammisch.

Christian Glaser,

Halle a/S., Gr. Klausstr. 24 u. Kl. Klausstr. 9 empfiehlt billigst unter Garantie



Weiße und altdeutsche Kachelöfen und **Kamine** jeder Stylart und Ausführung.

Desgleichen **Küchenöfen** und **Bade-Einrichtungen.**

Großes Schaulager.

Reparaturen an beri. Kachelöfen, sowie das Umsetzen derselben lasse ich unter **fachkundiger Leitung meines Töpfermeisters** prompt u. billig ausführen.

Klettenwurzel-Haaröl

welches das Ausfallen und frühe Ergrauen der Haare verhindert, das Wachsthum ungemein befördert; beseitigt die so lästigen Schinnen und ist das beste Toilettenöl, vorzüglich auch für Kinder; à Flasche 75 u. 50 Pfg. empfiehlt [13450

Albin Hentze, Schmeerstraße 39.

XIII. Grosse Inowrazlawer Pferde-Verloosung.

Ziehung am 5. Oktbr. d. J.

Loose nur 1 Mark

Zur Verloosung kommen **4-spännige u. 2-spännige Equipage** im Werthe von **10000 u. 5000 Mark, Ponyequip.** i. W. 1500 Mk. sowie **30 edle Pferde** und **800 sonstige wertvolle Gewinne.**

Loose à 1 Mark sind in den durch Placate kenntl. Verkaufsstellen zu haben u. zu beziehen d. **F. H. Schrader,** Hpt.-Agt. für **10 Mk.** Porto- und Gewinnliste 20 Pf. extra. **Hannover,** gr. Packhofstr. 29

Souchon-Thee

feinster Frucht 2 Pfd. 240 ₰.

Rum, Arac, Cognac

in bekannter Güte empfiehlt **A. Trautwein,** gr. Ulrichstr. 30.

Großes **Brod** von kräftigem Wohlgeschmack empfiehlt **Carl Koch, Herrenstraße 1** u. die bekannten Weihnachtsstollen. [15715

Zum Bequemlichkeit meiner verehrten Kunden ist mein Nahrmiebackin meinen sämmtlichen Brodniederlagen käuflich.

Mäuse-Bacillus.

(Prof. Löfflers, Greifswalde).

Zur gründlichen Ausrottung von **Haus- und Feldmäusen** ist für jedes andere lebende Wesen giftfrei u. überall anwendbar. Fl. à 2,50. Niederlage bei [14811

Ernst Jentzsch, Leipz.-Str. 31

Ein hochelegant. **Graditzer** 5½ jähr. Wallach, schwarzbraun mit Stern, 1,65 m groß, geritten für mittleres Gewicht passend, preiswerth zu verkaufen. Näh. unter **Z. 15146** Exped. d. Ztg.

Besondere Beilage zur Hallischen Zeitung.

Halle (Saale), den 15. September 1892. № 38.

Landwirthschaftliche Mittheilungen.

Redigirt von Oekonomierath H. von Mendel-Steinfels zu Halle (Saale).

Ueber den Futtermarkt.

Nachdem die aus allen Theilen unseres Centralvereins-Gebietes eingeholten Nachrichten mit Sicherheit festgestellt haben, daß in dem bei weitem größten Theile die Futterernte sehr dürftig ausgefallen ist, möchte es wohl an der Zeit sein, eine Umschau zu halten auf dem Futtermarkte, um bei Zeiten für den nothwendigen Ersatz durch Kraftfuttermittel zu sorgen.

Wir finden da fast überall einen recht hohen Preisstand, der aber doch, auf den in den einzelnen Artikeln enthaltenen Futterwerth berechnet, ein außerordentlich verschiedener ist, sodaß man sich wohl zu überlegen hat, welche Sachen man ankaufen soll.

Erdnußkuchen auch in Form von Mehl und Schrot, mit Recht als eines unserer besten Kraftfuttermittel beliebt und geschätzt, sind in Folge der wirklich stattgehabten Mißernte in Erdnüssen zu einem Preisstande gelangt, der die Fütterung derselben nicht mehr räthlich erscheinen läßt, und es ist daher angemessen, an deren Stelle

Baumwollsaatmehl zu bevorzugen, in welchem sich die Futterwertheinheiten sehr erheblich billiger stellen. Die Fabrikation dieses Futtermittels hat so erfreuliche Fortschritte gemacht, daß es uns jetzt nicht nur in deutscher, sondern auch in amerikanischer Mahlung in ganz vorzüglicher Waare zugängig ist. Die umfassendsten Fütterungsversuche haben den Beweis geliefert, daß es, selbst in außerordentlich großen Portionen gegeben, ein vorzügliches und gut bekömmliches Milch- und Mastfutter ist; nur für Hammel hat es sich durchaus nicht bewährt. Ganz besonders ist aber zu warnen vor den vielfach angebotenen geringeren Mehlen. Dieselben sind nicht nur im Gehalt und Verdaulichkeit erheblich geringer, sondern haben auch durch Vorhandensein fremder Bestandtheile häufig große Schäden verursacht.

Sesamkuchen, die in den hiesigen Bezirk bis jetzt noch wenig Eingang gefunden haben, möchten ebenfalls berufen sein, einen vortheilhaften Ersatz für die zu theuren Erdnußkuchen zu bieten; sie sind ein gutes, gesundes Futtermittel, das bisher schon in großen Mengen zwischen Erdnußmehl gemahlen ist, da es diesem eine sehr schöne helle Farbe giebt.

Palmkernkuchen und **Cocoskuchen** sind ebenfalls sehr gestiegen. Man wird sich darin aber die hohen Preise gefallen lassen müssen, weil beide vielfach nicht zu entbehren sind, um für die Butter Consistenz und Geschmack zu reguliren.

Palmkernschrot und **Mehl**, also die Rückstände der auf chemischen Wege entölten Palmkerne, werden als Ersatz für die erheblich theureren Palmkuchen schon in vielen Wirthschaften mit gutem Erfolge verwendet. Wir können diesen Ersatz nur eindringlichst empfehlen als ein gut bekömmliches sehr preiswerthes Futter.

Rapskuchen und **Rapskuchenmehl** haben besondere Veränderungen im Preise nicht erfahren.

Mohnkuchen bieten uns Protein und Fett meist zu sehr billigen Preisen. Daß dessen ungeachtet so wenig davon gefüttert wird, hat wohl in der Hauptsache seinen Grund darin, daß die Waare so sehr leicht schimmelt. Der hiesige Bedarf wird fast ausschließlich aus süddeutschen Fabriken gedeckt.

Reismehl wird jetzt wieder in wirklich guten Qualitäten zu mäßigen Preisen offerirt, jedoch ist gerade in diesem Artikel die allergrößte Vorsicht nöthig. Unsere deutschen Reismühlen weigern sich noch immer, einen bestimmten Gehalt zu garantiren, man mahlt jetzt die vollständig werthlosen Reisspelzen zu einem sehr schönen Mehle, das dem Consumenten dann in größerem oder geringerem Zusatze als Reismehl mitgeliefert wird. Ausländischen Mehlen wieder giebt man durch Zusatz von Mennigmehl eine sehr schöne helle Farbe. Die ungeheure Verschiedenheit spricht sich am deutlichsten in dem von Mk. 3,— bis Mk. 7,— schwankenden Preise aus.

Es erübrigt uns nun noch eine Besprechung der hauptsächlichsten Rückstände aus gewerblichen Betrieben, soweit dieselben als Futtermittel eine größere Bedeutung bereits gewonnen haben:

Schnitzel, getrocknete, ein außerordentlich schönes Futter, das in der Zukunft gewiß eine hervorragende Rolle spielen wird, heute aber eigentlich nur den Inhabern der Fabriken mit Trockenanstalt zugängig ist, denn der im Handel geforderte Preis von Mk. 5,— und darüber übersteigt deren Werth so bedeutend, daß sie als Handelsartikel nicht in Betracht kommen.

Biertreber, getrocknete haben sich längst als ein vorzügliches Futter bewährt, vorübergehend aber auch ungerechtfertigt hohen Preisstand gehabt, ihr Futterwerth ist dem der Malzkeime ohngefähr gleich, ebenso sollte es auch der Preis sein. Vorsicht ist geboten, da sich die Waare in den Säcken sehr leicht erhitzt.

Schlempe, getrocknete verdient entschieden noch weit mehr Beachtung, als ihr bisher geworden. Sie ist wohl das einzige Futtermittel, von dem man sagen kann, daß es für unser sämmtliches Vieh gedeihlich, für Pferde als Ersatz für Hafer sogar vorzüglich ist. Jedes Thier nimmt es von vornherein mit Begierde auf, und wird es auch bei anhaltender Fütterung stets mit gleicher Vorliebe annehmen. Wir möchten die jetzt im Handel vorkommenden Qualitäten in zwei Kategorien theilen: 1. unsere deutschen Getreideschlempen, durchweg gesund und schön mit einem Gehalte zwischen 30 und 36 % Protein und Fett, selten darunter oder darüber, und 2. ausländische, meist dunkle Waare mit höherem Gehalte, mitunter bis über 50 %, sie hat meist einen scharfen Fettgeruch, und ist deshalb besonders nur als Beifutter in kleineren Portionen zu empfehlen. Nur ein einziger Fall von Verfälschung ist uns bis jetzt bekannt geworden, es waren werthlose Cacao-Abfälle beigemengt.

Malzkeime, längst als ein schönes Futter bewahrt. Ihr Werth ist meist durch Farbe und Gleichmäßigkeit bedingt, störend ist das häufige Vorkommen von Staub, meist allerdings nur an einzelnen Säcken, leider läßt sich dieser Uebelstand selbst beim besten Willen nicht ganz vermeiden.

Kleien, sowohl von Roggen als Weizen sind seit einiger Zeit wieder auf angemessene Preise zurückgegangen, wir hoffen, daß eine so unsinnige Steigerung, wie im vorigen Jahre, nicht wieder eintritt, wir würden dann von dem Ankauf entschieden abrathen müssen und einen Ersatz dafür empfehlen nach den in diesem Blatte erschienenen, sehr schätzenswerthen Vorschlägen des Herrn Dr. Morgen.

Zum Schluß wollen wir nun noch auf ein ganz neu eingeführtes Futtermittel aufmerksam machen:

Maiskuchen. Diese scheinen uns berufen, als Mastfutter und für Pferde vieles Andere in den Schatten zu stellen. Sie werden offerirt als ein sehr schön aussehender, wohlschmeckender Kuchen, dessen Hauptbestandtheil frische Maiskeime sind. Es wird geliefert mit Minimalgarantie 36% Protein und Fett, bisherige Untersuchungen haben erheblich mehr ergeben. Bedenkt man, daß in Maiskörnern nur ca. 16% Protein und Fett enthalten sind, und daß der sonst so gesunde amerikanische Mixed-Mais schon seit langer Zeit fast nur mit etwas mehr oder weniger Schimmel und Geruch behaftet in den Handel kommt, so möchte schon darin Grund genug liegen, diesem neuen Futtermittel besondere Beachtung zuzuwenden.

Vorstehende Besprechung sollte nur in jetziger und bevorstehender Futter-Calamität denjenigen einige Winke geben, denen die Verhältnisse des Futtermarktes weniger übersichtlich sind, ihr Zweck ist erreicht, wenn sie dem Einen oder Andern einen nützlichen Anhalt bieten bei Deckung seines Bedarfs.

Aus dem Bureau der Centralgenossenschaft für die Provinz.

Die Cholerageſahr und die Genossenschaftsmolkereien.

Von Seiten der Anwaltschaft des allgemeinen Verbandes der landwirthschaftlichen Genossenschaften des deutschen Reiches zu Offenbach a/M. ist den Genossenschaftsverbänden folgende, die „Cholerageſahr und die Genossenschaftsmolkereien" betreffende Abhandlung zur weiteren Verbreitung an die Molkereigenossenschaft zugegangen. Wir glauben, daß diese sehr gründliche Ausführung auch für weitere Kreise der Consumenten und Producenten von Interesse sein dürfte und bringen sie daher den Lesern der Mittheilungen nachstehend zur Kenntniß:

Daß die Milch ein besonders günstiger Nährboden ist für die Erreger von Maul- und Klauenseuche, Milzbrand, sowie von Diphtheritis, Typhus, Scharlachfieber, Cholera u. a. m., ist eine erwiesene Thatsache. Es folgt hieraus, daß durch die Milch derartige Seuchen und Krankheiten sehr leicht weiter verbreitet werden können. Bei der jetzt allerorts in Deutschland drohenden Cholerageſahr ist es daher am Platze, daß sich alle Molkereigenossenschaften recht klar und deutlich vergegenwärtigen, welche Verantwortung sie eigentlich haben bei dem Ernste der Lage, wenn sie nicht Gefahr laufen wollen, zu dem Umsichgreifen der Seuche beizutragen und dadurch unter der Bevölkerung eine dauernde Abneigung gegen die sonst gewiß segensreiche Einrichtung derartiger genossenschaftlicher Unternehmungen hervorzurufen. Eine Nichtbeachtung dieses Umstandes könnte also thatsächlich die schwersten geschäftlichen Nachtheile bringen, ja eine gute Sache dauernd und empfindlichst schädigen. Dasselbe gilt natürlich für Sammelmolkereien, überhaupt alle gemeinsamen Verarbeitungsstätten von Milch.

Die Möglichkeiten, wie der Milch die Keime der Cholera eingeimpft werden können, sind mannigfachster Art und seien hier nur folgende erwähnt, um zu zeigen, wie ungemein vorsichtig zu Werke gegangen werden muß, wenn die Gefahr umgangen werden soll.

Erkrankt bei einem Genossenschafter eine Person an der Cholera, so wird der Krankheitskeim in die Milch mit aller Sicherheit übertragen werden, wenn der Kranke nicht vollkommen isolirt wird, sondern Personen mit demselben oder dessen Wäsche und Auswurfsstoffen 2c. in Berührung kommen, die darauf mit Milchgeschirren oder gar mit der Milch selbst zu thun haben.

Bricht die Cholera bei einem Nichtlieferanten im Dorfe aus, so ist es sehr wahrscheinlich, daß Cholerabacillen in kurzer Zeit in das eine oder andere Brunnenwasser oder das Dorfwasser gelangen. Werden dann Milchgefäße mit derartigem Wasser in ungekochtem Zustande in Berührung gebracht oder gar von einem Lieferanten die Milch mit solchem Wasser gewässert, so gelangen die Krankheitserreger ebenso sicher in die Milch, als wenn dieselbe in Gefäße gebracht wird, in denen vorher derartiges Wasser gewesen war. Bedenkt man nun, daß auf dem Lande die Krankheit womöglich nicht erkannt resp. nicht rechtzeitig erkannt wird, daß die Vorsichtsmaßregeln theils aus Unkenntniß der furchtbaren Gefahr, theils noch aus Nachlässigkeit und Gleichgiltigkeit nicht genügend oder gar nicht gehandhabt werden, deren Durchführung theilweise auch durch die bestehenden Verhältnisse vielleicht besonders erschwert ist, so wird es jedem klar, daß es dann tausend und abertausend Wege giebt, auf denen die Keime der tückischen Krankheit in die Milch und durch diese zu allgemeinster Verbreitung gelangen können.

Sind in dem Orte, an dem sich die Molkerei befindet, oder gar in der Molkerei selbst Personen an der Cholera erkrankt, so können natürlich in der Molkerei selber, sei es durch direkte Berührung mit dem Kranken, oder dem, was mit diesem in direkter Berührung gewesen ist, sei es durch das Wasser, welches zum Reinigen der Gefäße benutzt wurde oder sonstwie mit der Milch und ihren Produkten in Berührung kam, die Krankheitsstoffe auf die Milch übertragen werden und durch die Butter, sowie die den Genossenschaftern zurückgegebenen Molkereirückstände weiteste Verbreitung finden. Ebenso ist eine Möglichkeit der Ansteckung der Milch vorhanden durch den Milchfuhrmann, dessen Wagen, kurz und gut auf sehr vielerlei Art und Weise.

Ist aber der Milch einmal der Krankheitsstoff eingeimpft, so geht derselbe nicht nur in die Butter über und findet so die weiteste Verbreitung, sondern auch durch die Mager-, Buttermilch und Molken, die die Genossen eventuell wieder zurückerhalten, wird die Seuche auf alle Gehöfte verbreitet. Es genügt aber vollkommen bei der gemeinsamen Verarbeitung, daß nur eine Kanne Milch eines Lieferanten mit dem Krankheitsträger behaftet ist, um alle Milch gesundheitsschädlich zu machen.

Gefahr droht also den Genossenschaftsmolkereien zu so ernster Zeit von überallher, und ist es deren Pflicht nicht nur aus humanitären Gründen, Alles zu thun, um die Gefahr und deren traurige Folgen zu umgehen, sondern auch aus eigenen Rücksichten sind sie dazu gezwungen, denn vermeiden sie es durch gewissenhafteste Erfüllung ihrer Pflichten bei der jetzigen, gefahrdrohenden Zeit, daß die Seuche durch sie und ihre Produkte weitere Verbreitung findet, so,

haben sie damit gezeigt, daß sie nicht nur eine wirthschaftlich segenbringende Einrichtung sind, sondern daß sie auch ihren sanitären Verpflichtungen nachzukommen vermögen. Und damit würde ihre wirthschaftliche Bedeutung nicht nur erhalten, sondern auf's Neue in glänzendster Weise bewiesen.

Es giebt aber auch Mittel zur Bekämpfung dieser Gefahr. Und glücklicher Weise ist das Hauptmittel nicht an Ausgaben und Opfer gebunden, sondern es liegt Jedem gleich nahe, er sei großer oder kleiner Besitzer, arm oder reich. Wenn jeder Genosse sich seiner großen Verantwortlichkeit bewußt bleibt, beim geringsten Verdacht schon die Milchlieferung einstellt, sich an befugter Stelle Raths erholt, die bestehenden, diesbezüglichen Vorschriften auf's gewissenhafteste befolgt und alle Maßregeln nach dieser Seite hin auf's treueste beachtet, mit einem Worte, den wahren, genossenschaftlichen Sinn, der das Allgemeinwohl höher stellt als momentanen, zweifelhaften Gewinn, unentwegt bethätigt, so ist die Gefahr auf ein Minimum beschränkt. Dem Vorstand und Aufsichtsrath kommt es zu, während der Zeit der Gefahr die Augen offen zu halten und mit rücksichtsloser Strenge die Maßregeln durchzuführen, die das Gemeinwohl erheischt. Daß die Milchlieferung aus Gehöften und Orten, in denen die Seuche herrscht, aufhören und die Molkerei geschlossen werden muß, sobald das Personal, unter Umständen auch, wenn im Orte der Molkerei selbst Personen erkrankt sind, ist eine unabänderliche Nothwendigkeit. Hier ist also den Genossenschaften Gelegenheit geboten, ihre moralische Kraft zu beweisen! Möchten Sie es thun voll und ganz! Ihre wirthschaftliche Lage wird sich dadurch heben und ihre Bedeutung für's Volkswohl sich im schönsten Lichte zeigen.

In technischer Hinsicht wird die Thatsache, daß durch Erhitzen der Milch auf 75—80° C und etwa 15 Minuten langes Erhalten derselben auf dieser Temperatur die in der Milch etwa enthaltenen Choleraerreger abgetödtet werden, vollste Beachtung verdienen und als zweites Hauptkampfmittel anzusehen sein. Wo es also irgendwie durchführbar ist, — da, wo die Cholera in der Nähe schon aufgetreten ist, wird es unbedingt erforderlich sein, — die Vollmilch 15 Minuten lang auf 75—80° zu erhitzen, und dann erst zu verarbeiten, wird mit dieser Einführung die Gefahr beseitigt, vorausgesetzt, daß bei der weiteren Verarbeitung der Milch und der Produkte die Möglichkeit ausgeschlossen bleibt, daß Krankheitserreger in dieselben nachträglich gelangen. Es wird daher gut sein, nur gut filtrirtes oder gekochtes Wasser in der Molkerei zu verwenden, womöglich auch die Milchgeschirre in den einzelnen Wirthschaften nur mit gekochtem Wasser in Berührung zu bringen. Da aber, wo aus technischen Gründen und in Rücksicht auf die Produkte dieses Verfahren nicht durchführbar ist, z. B. in Käsereien, sollten den Genossen die Rückstände nicht anders als, nachdem dieselben gründlich pasteurisirt waren, zurückgegeben, überhaupt Vollmilch und deren Rückstände nicht anders als so behandelt verkauft werden aus der Molkerei. Der Rahm müßte dann natürlich extra in solcher Weise behandelt werden und sollte das Pasteurisiren der Buttermilch ihres zu hohen Säuregrades wegen nicht angehen, so kann deren regelrechtes Erhitzen durch direktes Einströmenlassen von Dampf bewirkt werden.

Führen die Molkereien alle diese Maßregeln gewissenhaft durch, dann haben sie Alles gethan, was von ihrer Seite zur Bekämpfung der Gefahr geschehen kann und sie somit ihre wirthschaftliche Aufgabe voll und ganz erfüllt.

Johs. Siedel, Molkerei-Inspektor
des Verbandes der hessischen landw. Genossenschaften.

Sprechsaal.

Frage 1: Liegen Erfahrungen vor, ob Rothklee, Mitte September gesäet, gedeiht und im nächsten Frühjahr gute Erträge giebt?

Antwort: Allerdings liegen in dieser Hinsicht Erfahrungen vor. Sämmtliche lauten aber dahin, daß eine solche Einsaat nur in den allerseltensten Fällen bei ausnahmsweise gelindem Winter gelingt, daß man sonst aber mit Sicherheit darauf rechnen kann, daß der neugesäte Rothklee auswintert.

Frage 2: Mit welchen Klee- und Grasarten kann man den durch die diesjährige Dürre lückenhaften, jungen Rothklee ausbessern?

Antwort: Hierbei kommt es darauf an, ob das Rothkleefeld 1 oder mehrere Jahre benutzt werden soll. Soll es bloß ein Jahr benutzt werden, so wird von verschiedenen Seiten die Einsaat von einer Mischung von italienischem Raigras und Incarnatklee empfohlen. Allerdings muß dabei erwähnt werden daß Incarnatkleeeinsaat auch nicht ganz sicher ist.

Soll das Kleefeld aber mehrere Jahre benutzt werden, so würde sich am besten italienisches, auch englisches Raigras und Timotheegras eignen. Beide sind aber möglichst früh auszusäen, damit sie vor Winter sich so weit kräftigen, daß sie den Frost ertragen können. Wenn es nicht an kräftiger Düngung und nasser Witterung fehlt, garantirt bei all diesen Uebersaaten die zeitige Aussaat am ersten noch Erfolg. R.

Mittheilungen aus der Praxis.

— **Folgende sehr beachtenswerthe Anleitungen zum Pflücken, Sortiren und Verpacken des Obstes**, die wichtigsten Punkte zum Erzielen guter Preise für Rohobst bringt das Landwirthschafts-Blatt für Oldenburg, die wir unseren Lesern nicht vorenthalten möchten:

Die Hauptursachen schlechter Obstpreise sind mangelhaftes Pflücken, Sortiren und Verpacken des Obstes. Früchte derselben Sorte, die am Baum die gleiche Güte haben, werden je nach der Behandlung gut bezahlt werden oder oft geradezu unverkäuflich sein.

Alle am Obstmarkte betheiligten Verkäufer werden deshalb um die Befolgung der nachfolgenden Rathschläge ersucht.

Pflücken: Durch das Schütteln erhält jede Frucht Druckstellen, welche dieselbe unansehnlich und unappetitlich machen. Tafelobst, (z. B. Gravensteiner, Weißer Winter-Calvill, Wintergoldparmaine, Prinzenapfel, Pigeons u. dergl. delikate Sorten) und Wirthschaftsobst 1. Ranges (wie geflammter Cardinal, Champagner Rtte., viele Ramboure u. dergl. mehr) sinken dadurch auf den Werth ganz gewöhnlichen Wirthschaftsobstes herab. Durch die Druckstellen verliert das Obst außerdem an Haltbarkeit und fault. Die Verluste an Früchten sind ganz bedeutend.

Das Schütteln des Obstes ist deshalb nur statthaft für gewöhnliches Wirthschafts- und Mostobst, für welches die niedrigsten Preise bezahlt werden.

Wer jedoch aus zwingenden Gründen nicht alles Obst pflücken kann, muß unter allen Umständen für das Auspflücken sämmtlicher guten Früchte sorgen, um diese als Tafel- resp. Wirthschaftsobst 1. Ranges zu verkaufen.

Beim Ernten müssen die Früchte möglichst trocken sein. Feuchte oder nasse Früchte verderben leicht.

Sortiren: Es ist für das Verkaufen des Obstes von größter Wichtigkeit, nicht nur jede einzelne Obstsorte rein, also z. B. nicht Gravensteiner mit Prinzenäpfeln, oder Wintergoldparmaine mit Eiseräpfeln gemischt, zum Markte zu bringen, sondern auch von jeder Sorte verschiedene Qualitäten auszusortiren.

In erster Linie sind von jeder Sorte Tafelobst alle wurmstichigen, pilzfleckigen, verkrüppelten und angeschlagenen Früchte auszuscheiden, welche zu billigen Preisen verkauft oder in der

eigenen Wirthschaft verwerthet werden. Denn einmal wird Obst, welches solche unvollkommene Früchte enthält, auf keinem Obstmarkt als Tafelobst zugelassen, außerdem aber hat der Verkäufer auch nur Nutzen davon, wenn er selbst vereinzelte fleckige und verkrüppelte Früchte, die das gute Aussehen der Waare beeinträchtigen und den Gesammtwerth sowie die Verkäuflichkeit herabdrücken, nicht mit den guten gemischt zum Verkauf bringt.

Die guten Früchte sortirt man dann noch nach ihrer Größe in zwei oder drei Qualitäten.

Die größten, gleichmäßig sortirten Früchte von Tafelsorten sind sehr gesucht und werden sehr theuer bezahlt. Gute Preise bringt die zweite Größe, und selbst eine dritte Größe wird noch immer fast ebenso hohe Preise erzielen, als unsortirtes Obst.

Also nochmals: Gut sortiren bei allen Obstsorten, der Vortheil liegt auf der Hand.

Zum Verpacken des allerfeinsten Tafelobstes eignen sich nur kleine Kisten (bis höchstens 10 kg Brutto), nicht Körbe. Die Früchte werden einzeln in weiches reines (Seiden-) Papier gewickelt und ganz dicht und fest verpackt, so daß sie absolut nicht geschüttelt werden können. Denn sobald die Früchte auch nur ein wenig lose liegen, bewegen sie sich beim Transport und bekommen dann später Druckstellen. Die Kiste muß reichlich voll sein. Die Hohlräume werden mit Papierspähnen oder feiner Holzwolle ausgestopft. Auf den Boden und unter den Deckel kommt eine dünne Schicht des gleichen Materials.

Das gute Tafel- und Wirthschaftsobst wird in Kisten oder Fässern von nicht über 1 Centner Inhalt in folgender Weise verpackt: Die Kiste oder das Faß wird unten und an den Seiten mit 2 Lagen Papier ausgelegt und die Früchte ganz dicht neben einander und aufeinander hineingelegt, nicht geschüttet. Bei jedem Schütteln werden die Früchte verletzt. (Das wird meist nicht sofort bemerkt, zeigt sich aber später.) Beim Einlegen ist darauf zu sehen, daß die Stiele nicht die darunter oder darüber befindliche Lage verletzen.

Man packt so Lage auf Lage ganz gleichmäßig dicht, bis die oberste Lage etwa 2 Finger breit den Rand der Kiste oder des Fasses überragt. Ein Schütteln der Kiste oder des Fasses, um dadurch ein dichteres Liegen der Früchte zu erreichen, darf nur sehr vorsichtig geschehen. Darauf wird der Deckel aufgelegt und durch einen Hebebaum fest aufgepreßt und vernagelt. Die oberste und unterste Schicht der Früchte leidet zwar, aber die übrigen liegen jetzt fest und kommen unverletzt an.

Patent-Fässer, welche zum Obst-Export besonders viel benutzt werden, verfertigen Traum & Co., Neue Rosenstraße 64, St. Pauli, Hamburg. Sie sind sehr praktisch und bequem und kosten bei Abnahme größerer Quantitäten per Faß von ca. 1 Centner Rauminhalt, 66 cm hoch und 43 cm Durchmesser, ab Hamburg 1,40 ℳ, Fässer für ca. 25 kg Inhalt 1,15 ℳ.

Mostobst und geschütteltes Wirthschaftsobst kann in Körben oder lose in Wagenladungen verschickt werden. Steinobst 1. Ranges wird in Körben oder Kisten von höchstens 5 kg Inhalt verpackt. Ia. Pfirsiche ebenso wie allerfeinstes Tafelobst.

Gewöhnliche Hauszwetsche für Mus oder Massenverbrauch wird in Körben oder lose in Wagenladungen verschickt.

C. Junge.

— **Heueinfuhr aus überseeischen Ländern.** Die häufig recht hohen Preise, welche in Deutschland für Heu bezahlt werden, haben, wie die „Hannover. land- und forstwirthschaftliche Zeitung" meldet, den Anlaß zu dem Versuche der Einfuhr dieses wichtigen Futtermittels aus überseeischen Ländern nach Hamburg gegeben. Das südliche Chile bringt auf seinen weiten Triften ein ausgezeichnetes Gras hervor, welches nur theilweise von den dortigen Heerden verzehrt wird, so daß eine Menge desselben zur Ausfuhr benutzt werden kann. In der letzten Zeit sind denn auch erhebliche Mengen eines duftenden und sehr grünen Heues über Valdivia nach Hamburg verladen worden, welches wegen seiner vorzüglichen Güte einen raschen Absatz gefunden hat und namentlich zur Fütterung des zahlreichen Pferdebestandes der dortigen kaiserlichen Posthalterei verwandt wird. Das sonst in Hamburg auf den Markt kommende Pferdeheu besteht in der Hauptsache nicht aus den sogenannten süßen Gräsern erster Güte, sondern ist mehr oder weniger mit den sauren minderwerthigen Gramineen gemischt, welche auf den sonnigen Weideflächen Chile's nicht vorkommen. Die Pferdebesitzer dürften diesen Unterschied in ihrem Interesse zu benutzen und eine Preisreduirung des deutschen Pferdeheues herbeizuführen wissen. Ebenso wie der chilenische Weizen wegen seiner vorzüglichen Güte geschätzt wird, so wird auch, wir das genannte Blatt meint, das dortige Heu auf deutschen Märkten gefragter sein, als das deutsche Erzeugniß, wenn die Landwirthe die Verbesserung saurer Wiesen unterlassen. Das große Volumen des Heu's bietet bei den neuzeitlichen Heupressen der überseeischen Versendung kein Hinderniß.

— **Massenhaftes Auftreten eines gefährlichen thierischen Parasiten im Rothkleee verschiedener Gegenden Thüringens.** Unter diesem Titel veröffentlicht Prof. Dr. Brümmer-Jena im „Hildesheimer land- und forstwirthschaftlichen Vereinsblatt" einige interessante Bemerkungen, denen wir folgendes entnehmen:

Im Frühjahr dieses Jahres wurde der landwirthschaftlichen Versuchsstation zu Jena eine Kiste mit Kleepflanzen überschickt. Der Einsender bemerkte gleichzeitig, daß die Probe einem Felde entstammte, welches viele größere und kleinere Stellen aufwies, die so aussahen, als ob der Klee verbrannt sei. Ferner hatte man nicht nur auf einem Felde, sondern in der ganzen Nachbarschaft ähnliche Erscheinungen beobachtet.

Die oberflächliche Betrachtung der Probe zeigte, daß der betreffende Klee aus sehr kurzen, verkümmerten, bleichsüchtigen Trieben mit theilweise nur schuppenartig entwickelten Blättern bestand. Auch abgestorbene, braun gewordene Pflanzentheile bemerkte man. Die Wurzeln waren durchweg gesund.

Bei der mikroskopischen Untersuchung ergab sich als Ursache dieser Krankheit des Klees das Stengelälchen, tylenchus devastatrix, welches in oberirdischen Organen, mit Vorliebe aber in den Stengeln verschiedener Pflanzen vorkommt. In den Wurzeln wird es gefunden. Es handelte sich also im vorliegendem Falle um die gleiche Ursache, wie sie bei Roggen und Hafer zur sogenannten „Stockkrankheit" führt. Wir bemerken bei diesen Pflanzen, daß sie gelb werden, und sich außerdem sehr stark bestocken. Auch in dem hier besprochenem Falle konnte man die Beobachtung machen, daß die Pflanzen nur wenig in die Länge, dafür aber desto mehr in die Dicke wachsen.

Das Thierchen nun, welches diese Krankheit bedingt, lebt auf den verschiedenen Culturpflanzen und Unkräutern. Es vermag längere Zeit von abgestorbenen Pflanzentheilen zu leben. Als Ei oder Emprho kann es jahrelang große Trockniß oder Nässe ertragen, ohne zu Grunde zu gehen. Auch der Aufenthalt im Magen der Haussäugethiere, im Dünger oder in der Jauche schaden der Lebensfähigkeit dieses Aelchens nicht. Es ist daher klar, daß die Verschleppung des tylenchus devastatrix eine außerordentlich große ist. In tieferen Bodenschichten gehen diese Thierchen wegen Mangel an Nahrung bald zu Grunde.

Als Mittel zu deren Bekämpfung hat man folgende Maßregeln angegeben:

Auf Aeckern, auf denen tylenchus devastatrix schon in großen Mengen vorkommt, thut man gut, mit dem Anbau von Pflanzen, in deren Stengel sich das Aelchen gerne ansiedelt, 5—6 Jahre auszusetzen. Wir erwähnen hier einige solche Pflanzen: Roggen, Hafer, Kleearten, Luzerne, Buchweizen, Kartoffel, Zwiebel, Kornblume, Kohldistel, lanzettblätteriger Wegerich ꝛc. Man vermeide also den Anbau von solchen Kulturpflanzen, muß aber selbstverständlich auch energisch den hier eben mitterwähnten Unkräutern Krieg erklären, soll die veränderte Fruchtfolge thatsächlich eine Beseitigung der Aelchen herbeiführen.

Bei einigen Kulturpflanzen hat man bis jetzt diesen Schädiger noch nicht beobachtet. Es sind dies die Esparsette, Lupine, Mais, Raps, Rübsen, Runkel- und Kohlrüben, Serradella; bei Gerste, Weizen und Bohnen sind Aelchen auch schon gefunden worden, jedoch nie in nennenswerthem Maße. Es ist klar, daß die Kultur solcher Pflanzen, sowie der Umstand, daß Aelchen welche Jahre lang in ein und derselben Pflanze schmarotzt haben, dann nicht so leicht auf eine andere Pflanze übergehen, auch wenn dieselbe sonst ein guter Wirth für diese Thiere ist, von großer Bedeutung für die allmählige Ausrottung des in Rede stehender Parasiten sein muß.

Inficirtes Futter sollte man nie anders als in gedämpften Zustande verwerthen, wenn der betr. Dünger auf dem Feld Verwendung finden soll.

Bei tiefgründigem Boden thut Rajolen sehr gute Wirkung, besonders dann, wenn der Acker genügend bindig ist. Ebenfalls empfohlen wird eine flache (3 cm) Schälfurche, Trocknen lassen derselben, hernach Zusammenrechen der Kleestoppel und Verbrennen derselben oder Behandlung mit Aetzkalk und darauf folgendes Vergraben. Auch Fangpflanzen sollen bei der Vernichtung des Stengelälchens gute Erfolge zeigen, es ist jedoch fraglich, ob immer die Zeit und die Verhältnisse es gestatten.

Leichter durchführbar und zweckmäßiger erscheinend ist die Arbeit des Doppelpfluges; d. i. ein Pflug mit Vorschneider, welch letzterer nur 4—5 cm tief gehen darf. Nach dem Pflügen wendet man schwere Ackerwalzen an.

Die Versuche mit Mitteln der verschiedensten Art, welche der Vertilgung des Stengelälchens dienlich sein können, werden in der Eingangs erwähnten Versuchsstation fortgesetzt; wir werden seinerzeit, wenn weitere Veröffentlichungen über die hier besprochene Sache vorliegen, in diesen Blättern auf dieselben zurückkommen.

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.